

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 60 (1927-1928)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34 16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mäckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles Delémont.

Les *Manuscrits* non-fournis en double, ne sont pas rendus.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Eindrücke von der optischen Ausstellung der Hochschule Bern. — Geschichtliches zur Lehrerbildungsfrage. — Die Vorträge des Lehrerfortbildungskurses werden gedruckt. — Die Religion in Geschichte und Gegenwart. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Pestalozzi et les institutions scolaires bernoises. — Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois. — Une nomination d'instituteur. — Divers.

Freunde des Bildbandes!

Eine Reihe neuer Bänder liegt vor. Diese berücksichtigen in erster Linie Gebiete, die bis jetzt vernachlässigt waren:

Kulturgeschichte, Naturgeschichte, Technik, Geographie
Systematische Zusammenstellungen von je 25 Bildern mit ausführlichem Text,
Preis pro Band Fr. 3.50

Verlangen Sie bitte unverbindliche Auswahlendungen über die für Sie in Frage kommenden Gebiete.

Hiller-Mathys

Kunst- und Lehrmittelhandel 22
Neuengasse 21, I. St. Bern Neuengasse 21, I. St.
Telephon: Bollwerk 45.64

Das liebeliche Volks- und Heimatbuch

Emil Balmer
Zytröseli

Gschichtli u Jugeterinnerunge

2. vermehrte Auflage. In Ganzleinen Fr. 5.50

Das beliebte Geschichtenbuch in neuer, reizvoller Ausstattung, um mehrere vergnügliche Musterli bereichert

Durch jede Buchhandlung

A. Francke A.-G., Bern

PIANOS UND FLÜGEL Schmidt-Flohr

Erste Schweizer Marke

303

Unverwüstlich in Solidität und Tonfülle
Bequeme Ratenzahlungen - Verlangen
Sie unsere Kataloge und Bedingungen

A. Schmidt-Flohr A.-G., Bern

Verkaufsmagazin: Schwanengasse 7



FEINE VIOLINEN

eigener Herstellung. Schülerinstrumente. Reparaturen.
Saiten. Feine Bogen. 3

Internationale Musikausstellung in Genf:
Goldene Medaille, höchste Auszeichnung
J. Werro, Geigenbauer, Luthier
2 Zeitglockenlaube Bern Zeitglockenlaube 2

00000 VEREINSCHRONIK 00000

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Psychologische Arbeitsgemeinschaft. Sitzung: Mittwoch den 30. November, 20 Uhr, im Monbijou. Thema: Das schwererziehbare Kind, mit Demonstrationen.

Sektion Aarberg des B. L. V. Versammlung: Mittwoch den 30. November, 14 Uhr, im «Bären» in Schüpfen. 1. Kollege Hans Cornioley, Bern, wird sprechen über die Frage der Orthographiereform. 2. Geschäftliches. 3. Gemütliches. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Niedersimmental des B. L. V. Sektionsversammlung: Mittwoch den 30. November, 13 Uhr, im Bahnhofrestaurant in Wimmis. Traktanden: Mutationen, Jahresrechnung. Vortrag von Herrn Schwarz über Orthographiereform und Plaudereien aus dem Deutschland der Nachinflationzeit. Herr Wiedmer, Oey: Mitteilung über den Stand der Heimatkundearbeiten und Statutenberatung. Nachher Z'vieri usw. Vollzähligen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Land des B. L. V. Sektionsversammlung: Donnerstag den 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Café Schmiedstube, I. Stock, Bern. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Mitteilungen des Vorstandes. 4. Referat von Herrn Dr. H. Kleinert, Neuenegg, über die Frage der Lehrerbildung. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Oberraargau-Untereimmental des B. M. V. Versammlung: Donnerstag den 1. Dezember im Hotel Guggisberg in Burgdorf. Vormittags 10¹/₄ Uhr: Vortrag von Herrn Dr. W. Egger, Handelsredaktor des «Bund», über: «Neuere Wirtschaftspolitik» (Was bedeutet der Weltkrieg wirtschaftlich? — Einblick in die Zollpolitik — Neuer Wirtschaftsgeist). Anschließend Diskussion. 12¹/₄ Uhr: Mittagessen. Nachmittags 2 Uhr: 1. Mitteilungen des Vorstandes; Mutationen. 2. Behandlung des obligatorischen Diskussionsthemas: «Von welchen Schulfächern können die Mädchen angesichts der Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts dispensiert werden?» Einleitende Referate von Fr. F. Stähli, Haushaltungslehrerin, und Herrn K. Lüthi, Vorsteher, beide an der Mädchensekundarschule Burgdorf. — Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Burgdorf des B. L. V. Sektionsversammlung: Donnerstag den 1. Dezember, 14 Uhr, im «Landhaus» in Burgdorf. Traktanden: 1. Neueintritte (solche sind zu Beginn der Versammlung dem Vorstand zu melden). 2. Organisation der Sammlung für die Lehrerweisenstiftung. 3. Lehrerkalender. 4. Referat von Herrn Inspektor Wyman: «Neuzeitliche Lehrerbildung.» Wir wünschen, dass das Interesse für dieses aktuelle Thema durch zahlreichen Besuch bezeugt wird. *Der Vorstand.*

Sektion Nidau des B. L. V. Versammlung: Freitag den 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hotels «La Gare» in Biel. Traktanden: Protokoll, Mutationen, Korrespondenzen. Referat von Herrn Hans Zulliger, Ittigen, über: «Entstehung, Entwicklung und Erziehung des Gewissens.» Wir laden sämtliche Mitglieder freundlich ein, an der Versammlung teilzunehmen. *Der Vorstand.*

Sektion Laufen des B. L. V. Versammlung: Freitag den 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Schulhaus zu Nenzlingen. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. «Bestrebungen zur Reform der Lehrerbildung in der deutschen Schweiz», Vortrag von Nationalrat O. Graf aus Bern. 3. Geschäftliche Mitteilungen. 4. Unvorhergesehenes. — Mittagessen in der Wirtschaft Dannacher-Burger. Preis (ohne Wein) Fr. 3.— *Der Vorstand.*

Sektion Seftigen des B. L. V. Voranzeige. Versammlung: Dienstag den 6. Dezember, nachmittags 1¹/₂ Uhr, im «Hirschen» in Kehrsatz. 1. Vortrag von Herrn Inspektor Bürki über: «Die Anormalenfürsorge in der künftigen Schulgesetzgebung. 2. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Thun des B. L. V. Sektionsversammlung: Donnerstag den 8. Dezember, nachmittags 1¹/₂ Uhr, in der Aula des Lehrerinnenseminars Thun. Nebst einigen geschäftlichen Traktanden soll im Mittelpunkt der Verhandlungen die Lehrerbildungsfrage sein. Herr Dr. H. Kleinert, Sekundarlehrer in Neuenegg, wird darüber referieren. Seine Thesen zu dieser Frage sind in einer der letzten Nummern des Schulblattes erschienen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich allfällige Gegner einfinden würden, damit die Frage der Lehrerbildung um so gründlicher behandelt werden kann. *Der Vorstand.*

Sektion Seftigen des B. L. V. Mitglieder, die den Lehrerkalender pro 1928/29 zu erhalten wünschen und nicht auf der Liste, die in Gurzelen zirkulierte, eingetragen sind, werden ersucht, den Kalender direkt beim Sekretariat zu bestellen. *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Land des B. L. V. Die Mitglieder werden gebeten, die Beiträge für den B. L. V. spätestens bis 30. November auf Postcheckkonto III/6377 einzuzahlen. Nachher folgt Nachnahme. Betrag total Fr. 13.50. Näheres siehe Berner Schulblatt Nr. 33, Seite 475. *Der Vorstand.*

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 1. Dezember auf Postcheck III/4318 Grafenried folgende Beiträge einzuzahlen: Für die Zentralkasse Fr. 12.— (Wintersemester 1927/28), für den Schweiz. Lehrerverein Fr. 1.50, total Fr. 13.50. Der Kassier wäre unendlich froh, wenn der Postcheck benützt würde. Er ist nämlich der Ansicht, dass diese nützliche Einrichtung für alle Mitglieder bestimmt ist. Säumige erhalten prompt Nachnahme. *Der Kassier: Ernst Balzli.*

Sektion Nidau des B. L. V. Primarlehrer und Primarlehrerinnen haben bis zum 3. Dezember auf Postcheckkonto IV a 859 einzuzahlen: Beitrag an die Zentralkasse (II. Semester) Fr. 12.—, Beitrag für den Unterstützungsfonds des Schweiz. Lehrervereins Fr. 1.50, Beitrag an das Heimatkundewerk Fr. 2.—, Sektionsbeitrag (II. Semester) Fr. 2.—, total Fr. 17.50. Sekundarlehrer: Sektionsbeitrag 1927/28 Fr. 4.—, Beitrag an das Heimatkundewerk Fr. 2.—, total Fr. 6.—. Bitte, Postcheck benützen. Nach dem 3. Dezember Nachnahme plus Fr. 1.— Busse. *Der Kassier.*

Sektion Seftigen des B. L. V. Bis Dienstag den 6. Dezember sind auf Postcheckkonto III/5121 Seftigen folgende Beiträge einzuzahlen: Primarlehrerinnen Zentralkasse Fr. 12, Stellvertretungskasse Fr. 9.—, Unterstützungsfonds Fr. 1.50, ausserordentlicher Beitrag an die Sektionskasse Fr. 2.—, total Fr. 24.50. Primarlehrer: Zentralkasse Fr. 12.—, Stellvertretungskasse Fr. 5.—, Unterstützungsfonds Fr. 1.50, ausserordentlicher Beitrag an die Sektionskasse Fr. 2.—, total Fr. 20.50. Sekundarlehrer: Ausserordentlicher Sektionsbeitrag Fr. 2.—. Infolge chronischen Geldmangels in der Sektionskasse beschloss die Sektionsversammlung vom 17. November den ausserordentlichen Beitrag von Fr. 2.—. Beiträge, die bis 6. Dezember nicht einbezahlt werden, müssen leider mit Zuschlag per Einzugsmandat erhoben werden. *Der Kassier.*

Sektion Thun des B. L. V. Primarlehrer und Primarlehrerinnen haben bis 10. Dezember auf Postcheckkonto III/3405 einzuzahlen: Zentralkasse (II. Semester) Fr. 12.—, Unterstützungsfonds des Schweiz. Lehrervereins Fr. 1.50. Adresse: Sektion Thun des B. L. V., III/3405.

Für den Vorstand: *Hans Graf, Längenbühl.*

Sektion Frutigen des B. L. V. Primarlehrer und -Lehrerinnen werden ersucht, bis 10. Dezember auf Postcheckkonto III/6266 einzuzahlen: Zentralkasse (II. Semester) Fr. 12.—; Schweiz. Lehrerverein Fr. 1.50. Nachher folgt Nachnahme. *Der Kassier.*

Sektion Biel des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Versammlung: Samstag den 26. November, nachmittags 2¹/₂ Uhr, im kleinen Jurasaal (I. Stock), Neumarktplatz, Biel. Traktanden: 1. Mitteilungen der Präsidentin (Versicherungskasse). 2. Plauderei über Wien. 3. Gemütlicher Teil: Z'vieri, Theater, Tombola etc. Bitte, «Liedli ab em Land» von Casimir Meister mitbringen (I. und II. Heft). Wir erwarten recht zahlreichen Besuch. *Der Vorstand.*

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

PESTALOZZI-WORTE.

Wer von Herzen gut ist, richtet mit den Leuten aus was er will und bringt sie wozu er will.

(Lienhard und Gertrud. 1783.)

Mit dem Herzen wird das Herz geleitet.

(Drei Briefe an N. C. T. über Erziehung der armen Landjugend. 1777.)

Das Herz seiner Nebenmenschen zu schonen, ist das erste, was zum Regieren gehört, und wer das nicht kann, der trägt den Stab in der linken Hand.

(Christoph und Else. 1782.)

Eindrücke von der optischen Ausstellung der Hochschule Bern.

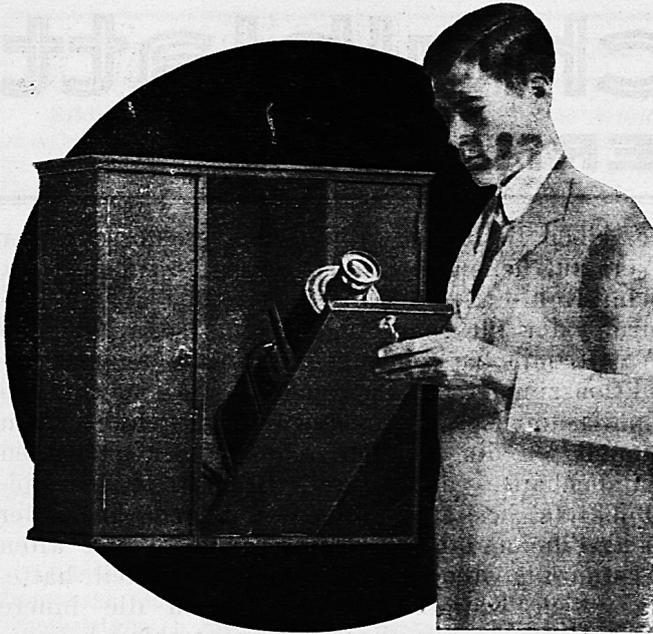
Von Fr. Marti, Büren a. A.

Beim Durchschreiten dieser wohl reichhaltigsten optischen Ausstellung, die je für die bernische Lehrerschaft veranstaltet wurde, dachte ich an die Schwierigkeit für den Kollegen der Volksschule, das Gesuchte aus der Unmenge der angebotenen vorzüglichen Apparate und Zubehöriteile ohne weiteres richtig zu finden. Ich fragte mich auch, ob der Zeitpunkt der gegebene sei, sich etwas anzuschaffen, ohne Angst haben zu müssen, das Angeschaffte in 1—2 Jahren schon wieder zum alten Gerümpel zählen zu müssen. Ein genaueres Zusehen beruhigte mich jedoch rasch, fand ich doch Apparate, die vor einem Jahr noch sehr viel zu wünschen übrig liessen und nun in einer Vollkommenheit sich präsentierten, dass ein rasches Veralteten nicht auszudenken ist. Wohl sind Lehrerwünsche fast nie restlos zu befriedigen, doch wird man sicherlich mit mir einig gehen, wenn ich behaupte, es wurde selbst für den Anspruchsvollsten das erdenklich Beste angeboten. Ich möchte im nachfolgenden aus dem vielen der Ausstellung nur das hervorheben, was mich für einen Volksschullehrer wert dünkte, nicht allzu schnell vergessen zu werden.

Im Ausstellungsraum *Büchi Söhne* dominierte, wie gar nicht anders auszudenken gewesen wäre, das heute viel begehrte Leitz-Schul-Epidiaskop Vc. Es hat sich ausgewachsen zu einem Universal-Projektions-Schulgerät: Dia- und Epiprojektion, Filmband-Mikro- und Vertikal-Dia-Vorsatz sowie Adaption einer soliden optischen Bank mit eingeschliffenen Reitern für sämtliche optische Versuche. Neu ist der zweifache vorzügliche Hartglasschutz gegen Hitze bei der Epi-Projektion. Da die Lampe ohnedies nicht übermässige Hitze entstehen lässt, ist ein Biegen oder Durchrösten von Papierbildern selbst bei ausgedehnter Projektion

desselben Bildes so gut wie ausgeschlossen. Wer Wert auf helle Epi-Projektion legt, wird gut tun, beim Kaufe gleich die stärkere 650 Watt-Glühbirne oder für sehr lange Räume sogar die 900 Watt-Lampe zu verlangen. Für die langen Projektionszimmer hat Leitz zudem einen neuen Typ Epidiaskop Vc 500 gebaut, der gegenüber dem Modell Vc die Vorzüge eines besser gelüfteten Lampenhauses und längere Brennweite des Epi-Objektivs besitzt. Verbesserung hat auch der Leitz-Filmbandansatz erfahren, der in der alten Ausführung den unangenehmen Nachteil hatte, dass sich während der Projektion die innere Objektivfläche mit Wasserdampfbeschlag belegte, so dass die Projektion zwecks Reinigung während derselben Vorführung mehrmals unterbrochen werden musste. Die Verbesserungen kommen auch alle dem grossen amerikanischen Bausch & Lomb-Baloptikon zugute, da sich die Leitz-Ansätze mit geringer Mühe an dieses Modell anpassen lassen. Ausgestellt war auch das Klein-Epidiaskop Vf für kleinere Projektionsentfernungen von 3—5 m. Dieser Apparat lässt sich wie Vc zu einem Universal-Projektions-Schulgerät ausbauen mit den gleichen Ansätzen wie Modell Vc. Das Klein-Epidiaskop empfiehlt sich ohne weiteres überall dort, wo weniger Geldmittel zur Verfügung stehen. Für den Ausbau älterer Projektionsapparate interessierte gewiss die reichhaltige Ausstellung moderner Glühlampensysteme als Lichtquellen, deren punktförmige Anordnung des leuchtenden Drahtes nicht mehr weit vom Ideal des Bogenlichtes sein dürfte. Für Kollegen, die öfters in den Fall kommen, Projektionsapparate zu transportieren, bildete der an dieser Stelle schon früher beschriebene schicke Kern-Koffer-Projektionsapparat einen Anziehungspunkt. Für die Freunde der Filmbandprojektion, denen kein Projektionsapparat und wenig Geldmittel zur Verfügung stehen, wurden die äusserst billigen und doch leistungsfähigen Apparate Bambino und Uleja angeboten. Mit Silberschirm verwendet, leisten sie für die Schulklasse sogar sehr gute Resultate.

Eine Ueberraschung wartete den Besuchern und Freunden der Schulzimmerprojektion in der Ausstellung des Optikers *Stettler*. Herr Stettler war vielleicht der erste Optiker in Bern, der es sich angelegen sein liess, von den immer sich gleichbleibenden Klagen der Lehrerschaft punkto Projektionsmängel und Hindernissen Notiz zu nehmen und nach wirksamer Abhilfe zu suchen. Und er hat sie auch gefunden in der Schaffung der äusserst praktischen Projektionseinrichtung « *Mobile* », die mit den alten Klagen der Lehrer, wie schlechte Verdunkelungsmöglichkeit, Zeitver-



säumnis wegen umständlichen Aufstellens des Projektionsapparates ohne Projektionsgestell etc., endgültig aufräumt.

Der Kasten hängt an der Wand. Der Lehrer hat nichts anderes zu tun, als das Schränkchen zu öffnen, womit der Apparat mit Stecker vorführungsbereit liegt. Währenddessen haben die Schüler die Fensterläden geschlossen oder die Storen abgerollt, so dass das Zimmer im Halbdunkel steht. Projiziert wird vom dunkleren Teil des Zimmers nach dem helleren. Nicht weit vom Apparat hat der Lehrer noch den Transparent-Tageslichtschirm abzurollen oder aufzustellen und alles liegt bereit in der fabelhaft kurzen Zeit von 2—3 Minuten. Weitere Bequemlichkeiten kann der Lehrer in einem Schulhaus, das keinen eigentlichen Projektionsraum besitzt, gewiss nicht mehr verlangen. Die Diapositive sind in allernächster Nähe des Apparates, in den beiden seitlich angebrachten Fächern untergebracht. Da die ganze Vorrichtung nur der Diaprojektion von Glasbildern bis zur Grösse $8,5 \times 10$ dient, liesse sich ganz gut eine Verzwei-, -drei- oder sogar -vierfachung des mittleren Raumes denken zur Unterbringung eines Klein-Epidiaskopes (Bausch & Lomb-Typ), eines Filmbandprojektors und vielleicht auch des Pathé-Baby-Kinos. Damit hätte man eine kleine Universal-Projektionseinrichtung für ein einzelnes Schulzimmer. Diese praktische « Mobile »-Einrichtung stellt sich samt Bildschirm auf nur Fr. 205.—.

In der Abteilung Stettler traf man auch ein billiges praktisches Reproduktionsstativ. Es lassen sich damit Vertikalaufnahmen mit jeder gewöhnlichen Camera machen, Reproduktionen aus Büchern, Zeitschriften etc. und auch Aufnahmen kleiner Objekte wie Insekten, Blumen und gewerbliche Erzeugnisse.

Weitere Neuigkeiten bot Optiker Rufenacht mit einem Epidiaskop und Mikroskopen Hensoldt aus Wetzlar. Das Epidiaskop Hensoldt sieht dem

Leitzschen Vc auffallend ähnlich, so dass es nahe liegt, es als typische Nachahmung dieses Modells zu bezeichnen. Auch die Leistung des Apparates ist auffallend ähnlich wie diejenige des Leitzschen Vc. Man kann es deshalb denjenigen Lehrkräften empfehlen, die einen Apparat wie Leitz Vc anschaffen wünschen, nicht aber so viel auslegen können. Er stellt sich in der Anschaffung zirka Fr. 90.— billiger. Dazu werden auch Vorsätze für Filmband- und Mikroprojektion geliefert.

Ein wahres Wunderwerk optischer Baukunst traf ich in dem Hensoldtchen Kleinmikroskop *Protami*. Von halber Grösse und halbem Gewicht eines gewöhnlichen Mikroskopes leistet es fast Gleichwertiges bei nur geringen, nicht ins Gewicht fallenden Nachteilen. Wesentliche Abänderungen in der Konstruktion unterscheiden es schon rein äusserlich von den grossen Stativen. Wie ein Grossmikroskop besitzt es soliden Fuss, Hohl- und Planspiegel, Zylinderirisblende, zweilinsigen Kondensator, genügend grossen Objektivtisch, dreilinsigen Objektivrevolver, ausziehbaren Tubus zur Grobeinstellung, horizontal drehbare Schraube für Feineinstellung, und für sämtliche Vergrösserungen ist nur ein Okular nötig. Es kann geliefert werden mit $\frac{1}{12}$ homogener Oel-Immersion und leistet damit die respektable Maximalvergrösserung von 1450mal. Wie bei Grossmikroskopen können Zusatzapparate geliefert werden wie: Dunkelfeldbeleuchtung, Beleuchtungsapparat für Taschenlampenlicht (sehr wirksam), Polarisationsapparat, Stativschraube, Insektentisch, Zeichenprisma, Kipptisch, Spektroskop-Okular, drehbarer Tisch u. a. m. Man sieht schon aus dem grossen Angebot von Präzisions-Zusatzapparaten, dass man es durchaus mit einer ernsten Konstruktion zu tun hat. In wesentlicher Abweichung der gewohnten Konstruktion von Grossmikroskopen ist



der Stativfuss rund und mit einem Gewinde versehen, das zum Festschrauben einer leichten

Metallhülse, die über das ganze Instrument gestülpt wird, bestimmt ist. Auf ganz originelle Art befindet sich in einem Gewinde der Bodenplatte eingeschraubt ein kleiner Oelbehälter, der besonders für die Benutzung der Oel-Immersion auf Reisen unentbehrlich sein dürfte. Wie man aus der ganzen Konstruktion und Zusammenstellung sieht, ist dieses Kleinmikroskop in der Lage, ein grosses Mikroskop zu ersetzen und ist sein Anwendungsgebiet unumschränkt. Wenn man weiss, dass es von Fleischbeschauern, Aerzten, Gerichtskemikern und Kriminalisten gebraucht wird, so darf man gewiss auch als Lehrer zu ihm Vertrauen haben. Dann hat es noch die gute Eigenschaft im Vergleich zu den Grossmikroskopen, etwa auf den halben Preis zu kommen. Auch beansprucht es nur einen geringen Platz zur Versorgung. Für Schulen ist es noch besonders praktisch, weil das Instrument unbedenklich von Hand zu Hand gereicht werden kann und Dauerpräparate betrachtet werden, indem man Spiegel und Bodenplatte entfernt und das Mikroskop gegen ein Fenster oder gegen eine Lampe zur Beleuchtung hält.

In der Abteilung *Bisshausen* zogen vor allem drei Dinge die Aufmerksamkeit auf sich. Einmal war es das schon vielerorts bekannte Liesegangsche Trajanus-Epidiaskop, das mit seinen Neuerungen manchen Kollegen näher interessierte. Verbesserte Lüftungsvorrichtung, Hebelschaltung der Bilderauflageplatte (beide Hände frei zum Unterlegen von Büchern, Atlanten etc.), vergrösserter Raum zum Einlegen von Büchern und Mappen, Wechsel-Glasplatten-Durchschieberahmen, der mit zwei abwechselnd in Tätigkeit tretenden Hartglas-scheiben versehen ist, sind Vorzüge des neuen Modells, die nicht übersehen werden sollten. Wer viel mit episkopischer Projektion zu tun hat, wird gerade diese letztere Neuerung des Hartglas-Wechselrahmens sehr zu schätzen wissen, schützt er doch sämtliches Papierbildmaterial aufs trefflichste. Es erübrigt sich, die Qualitätsoptik des ganzen Apparates noch speziell hervorzuheben. Zwei Lichtquellen von je 500 Watt, versehen mit Reflektoren und Beleuchtungslinsen ergeben einen Lichteft von weit über 2500 Hefner-Kerzen. Punkto Angebot von Zusatzapparaten ist das Trajanus-Epidiaskop vielleicht der vollständigste Apparat in dieser Preislage. Er eignet sich sehr als Schul-Universal-Projektionsgerät.

Für die Interessenten der Bildband-Projektion bot die Abteilung den einzigartigen Filmbandprojektor Verax-Unophot, der, wie kein anderer seiner Gattung, fest mit einem eleganten Verpackungsköfferchen verwachsen ist, das ihm bei Projektionen zugleich als Untergestell dient. Dieser Apparat hat den weitem Vorteil, dass er sich auch für Mikroprojektionen und Vergrösserungen verwenden lässt. Ideal ist auch der eingebaute Widerstand, der für alle gebräuchlichen Spannungen ausreicht.

Neu und von hohem Interesse schon der Billigkeit halber waren die Diapositive auf Papier und

Cellon der Firma Mazo aus Paris. Wenn bis vor kurzem nur Zeichnungen, so werden neuerdings auch Photographien auf diesen unzerbrechlichen, leichten und billigen Bildträger gebracht. Die Sammlung umfasst die Gebiete der Wissenschaft, Geographie, Naturkunde, Geschichte und Religion. Meistens sind es Zeichnungen von bemerkenswerter Feinheit, die zu je zehn Stück auf einem Papierbogen (durchscheinende Pergamentart) vereinigt, vom Käufer zuerst ausgeschnitten werden müssen und zwischen 2 Glasplatten $8,5 \times 8,5$ cm, die durch Leinwandscharniere gegeneinandergeklappt werden können, zur Projektion kommen. Die Zeichnungen aus dem Gebiete der Botanik sind mir durch ihre schöne Einfärbung besonders aufgefallen. Der über alles billige Preis von Fr. 1.— pro Bogen gestattet die Anlegung eines wertvollen Projektionsbilderarchivs für den Lehrer.

Durch die Korridore wandelnd, boten sich dem Besucher auch da allerlei Herrlichkeiten. Was nützen der Schule die schönsten Projektionsapparate, wenn zu ihnen das geeignete Bildmaterial fehlt? Wer mit der Bilderbeschaffung Schwierigkeiten hatte, muss heute dem Lehrmittelgeschäft *Hiller-Mathys* dankbar sein; denn es hat mit wahrem Bienenfleiss das beschafft, was für die Epiprojektion nötig ist, die gute, scharfe Postkarte. Nichts dürfte schwieriger sein, als von der ganzen Welt eine gute Postkartensammlung anzulegen, die sich insbesondere für die Epi-Projektion eignet. Herr Hiller hat es gewagt. Die Sammlung ist weit vorgeschritten. Sie umfasst unsern Kontinent, springt schon nach Nordafrika und Nordamerika über und wird wohl bald alle fünf Erdteile umfassen. Unzählige Enttäuschungen bleiben dem Sammler nicht erspart. Ich liess mir erzählen, dass kistenweise unbrauchbares Postkartenmaterial retourniert werden musste. Was die Sammlung zeigte, war wirklich das Goldkorn im Quarzgestein. Und dass die farbige Karte dominierte, das freute mich besonders. Der Lehrer, der heute die farbige Karte in der Projektion dem Schulkind noch vorenthält, weiss nicht, dass gerade sie in warmer, wirklichkeitstreuer Plastik von der Leinwand zurückstrahlt und auf das Kind wie den Erwachsenen einen weit grösseren Eindruck macht, als die kalte, gewöhnliche Photo, die in all ihren Abarten von Tönungen oft nur auf unnatürliche Weise über ihre eigene Armseligkeit hinwegtäuschen soll. Selbst eine farbige sogenannte kitschige Karte wird durch die Epi-Projektion ganz bedeutend veredelt. Man sammle selber Erfahrungen und man wird mir recht geben müssen.

Einer Zimmerwand entlang standen in Extraschaukästen mit künstlichem Licht Serien von Bildbändern ausgestellt. Die persönliche Initiative Herrn Hillers für diese Ausstellungsart ist sehr anerkennenswert, ist es doch gerade in diesem Artikel nicht ratsam, die Katze im Sack zu kaufen. Mit einigen wenigen Blicken ist man sofort darüber orientiert, ob man es mit scharfen oder unscharfen Bildern zu tun hat. Hiller-Mathys hat

eine sehr grosse Auswahl von Filmbildbändern, und nur selten kommt es vor, dass man das Gewünschte nicht sofort erhält. Mit dem angebotenen Filmoskop erhält der Lehrer einen Filmbandprojektor in die Hand, der mit seiner 200 Watt-Lampe ausserordentliches leistet. Es lassen sich damit zwei Meter grosse Bilder von einer Helligkeit erzielen, wie ich es noch bei keinem andern Filmprojektor sah. Nur der Vollständigkeit halber möchte ich erwähnen, dass man bei Hiller-Mathys auch sämtliche käufliche oder vermietbare Diapositive in sorgfältiger Ausführung erhalten kann, wie auch schöne Sammlungen von Mikropräparaten und Stereoskopbildern. Für die Einführung zum Kartenverständnis interessierten mich vor allem die scharfen Diapositive von Flugaufnahmen schweizerischer Städte, wie auch die photographischen Vergrösserungen ausländischer Flugaufnahmen. Schade nur, dass keine solchen Vergrösserungen von Schweizerstädten existieren.

Im Weitergehen schreckte mich plötzlich das Geklapper eines Schmalfilm-Kinoprojektors auf. Es war in der Abteilung *Aeschbacher*, wo man Aufnahme- und Wiedergabeapparat der Kodakgesellschaft bewundern konnte. Es handelte sich beim Kodak-Ciné um einen Schmalfilm von 16 mm Breite. Der Platz reicht hier nicht, um Vor- und Nachteile von Schmal- und Normalfilm gegeneinander abzuwägen. Jedoch steht soviel sicher, dass für einen Lehrer, dem der Pathé-Baby nicht genügt, nur ein Schmalfilm von der Art des Kodak-Ciné in Frage kommen kann. Ich möchte noch beifügen, dass, wenn ich von Lehrer und Kino spreche, ohne weiteres an das Selbstaufnehmen denke. Der Kodak-Ciné-Film kommt in der Verarbeitung wohl doppelt so teuer wie der Pathé-Baby, doch sind die Resultate auch von doppelter Wirkung. Es lässt sich sehr gut denken, dass man den Kodak-Ciné überall anwenden kann, nicht aber beim kleinsten heutigen Kinofilmformat, beim Pathé-Baby, bei dem nur spezielle Aufnahmesujets wirksam gestaltet werden können. Der Ciné-Kodak-Aufnahmeapparat hat zudem eine handliche Form, ein bescheidenes Gewicht und ist mit einem Federwerk versehen, das sozusagen geräuschlos abläuft. 30 Meter Rohfilm kosten Fr. 33.—, in welchem Preise aber die vollständige Fertigstellung durch die Kodakgesellschaft inbegriffen ist. Ein Vorteil ist es für den reisenden Lehrer, dass diese Fertigstellung auf jedem grössern Platz der Erde besorgt wird, so wie auch der Rohfilm überall zu erhalten ist. So bequem, amerikanisch der Aufnahmeapparat gebaut ist, so bequem ist auch das Wiedergabe-Kodaskop gebaut. Auf zirka acht Meter Distanz entwirft der mit Elektromotor laufende Apparat ein helles, vollständig flimmerfreies Bild auf den Lichtschirm. Die Filmtrommeln fassen 120 Meter des nicht entflammbaren Films. Diese 120 Meter Schmalfilm brauchen zu ihrer Abrollung soviel Zeit, wie 300 Meter Normalfilm, was ungefähr einem Akt eines Kinodramas entspricht, der gewöhnlich 16 Minuten zu seiner Abrollung benötigt.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die bei der Firma Aeschbacher ausgestellten Kodascope-Bildschirme, die das Beste leisteten, was ich bis heute von einem Bildschirm leisten sah. Sie sind in der Reflexion des Lichts sogar noch um ein Bedeutendes besser als die Pathé-Baby-Schirme, die doch auch schon Vortreffliches leisten. Echt amerikanisch lassen sie sich schnell in einen kleinen tragbaren Holzkasten zusammenpacken.

Rückblickend auf das grosse Gebiet der optischen Ausstellung des zentralen Lehrerfortbildungskurses in Bern, musste ich mir gestehen, lange nicht so viel des Lehrreichen und Sehenswerten von unsern bernischen Optikern erwartet zu haben, auch nicht bei der Ueberlegung, dass es in ihrem eigenen Interesse stand, viel zu bieten und sich zu bemühen, sollte es während der Ausstellung und für die Zukunft zu Kaufabschlüssen in bernischen Schulen kommen. Man hörte von hohen Kosten, verursacht durch Transporte, Bruchschäden und provisorischer Installation von Leitungen. Die bernische Lehrerschaft hat jedenfalls Grund, den Veranstaltern und Ausführenden der reichhaltigen Ausstellung für all das Gebotene aufrichtig dankbar zu sein.

Geschichtliches zur Lehrerbildungsfrage.

Von *Emil Wymann*, Langenthal.

(Fortsetzung.)

Im folgenden nun befasst sich die Instruktion mit dem Unterricht. Der § 8 sagt aus, « *was und wie gelehrt werden soll* ». Es bleibt bei *Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen* und *Religion*.

« *Man redet*, um von den Anwesenden, man *schreibt*, um von den Abwesenden *verstanden zu werden*; man *horcht*, um die Anwesenden, man *liest*, um die Abwesenden *zu verstehen*. » Der Zweck ist demnach das Verstehen oder Verstandenwerden.

Und nun werden die Fächer, wenn man so sagen darf, einzeln durchgenommen. Voran steht *das Lesen*. Die Instruktion gibt der Pestalozzischen Methode den Vorzug vor der Olivierschen und Zellerschen. Das Lesegestell an der Wandtafel von heute war schon damals zu finden; die Methode aber war rein synthetisch. « *Das Lesen wird eine Vorübung des Schreibens* », so steht es deutlich in § 12. —

Das Schreiben scheint ganz verwahrlost zu sein, so dass oft einer nicht die Schrift des andern lesen konnte (das kommt heute auch noch etwa vor!). Der Kirchenrat lässt sogenannte Vorschriften (d. h. Schreibvorlagen) drucken und verteilt sie in den Schulen. Ob grad mit Feder, Tinte und Papier oder mit Griffel und Tafel begonnen wird, bleibt jedem einzelnen überlassen. Dafür müssen folgende Weisungen desto genauer befolgt werden:

« 1. Muss mit dem Schreiben nicht zu frühe, sondern dann erst begonnen werden, wenn die Hand eine gewisse Festigkeit und das Auge eine gewisse Sicherheit in Beurteilung der

Verhältnisse erlangt hat, d. h. nicht vor dem achten Jahre.

2. Muss der Zögling keineswegs übereilt werden. Bei den Buchstaben z. B. wird er so lange zurückgehalten, bis sie ihm vollkommen gelingen, und so auch in der Folge von einem Schritte zum andern.
3. Es ist zu wünschen, dass der Schullehrer selber eine saubere Hand schreibe, noch mehr, dass er sich die einzuführende Vorschrift eigen mache. Allein, da man dies doch nicht bei allen voraussetzen kann, so wird wenigstens erfordert, dass er verstehe, die Kinder nach jener Vorschrift zu leiten und sie ihnen anzugewöhnen. »

Die Schreibübungen sollen als wichtiges Belehrungsmittel in dreierlei Weise angewendet werden:

1. Im *Diktat*;
2. im *Kopieren* von Gedrucktem und Geschriebenem;
3. in *Aufsätzen*, z. B. Briefen, Erzählungen, Rechnungen, Quittungen, Akkorden usw.

Die §§ 19 und ff. beschäftigen sich mit dem *Rechnen*. Auch hier wird der Unterricht auf die Bedürfnisse des Landmannes beschränkt, und für diesen ist das *Kopfrechnen* vor allem wichtig. Pestalozzis Tabelle der Einheiten wird zur Einführung empfohlen. Von der Tabelle aus wird das Einmaleins nach Regeln gelernt und von da der Uebergang zu den vier Spezies gemacht. Die Kinder sollen nichts auswendig lernen, sondern begreifen. Die Aufgaben werden den grössten Reiz und Nutzen für die Kinder haben, *wenn sie aus ihrem gegenwärtigen und künftigen Wirkungskreise hergenommen sind*. — Der arithmetische Unterricht kann für Mädchen früher abgebrochen werden. Mit den Knaben dagegen wird auch die Regel-de-tri (Regula de tribus positionibus = Regel von dreien Sätzen, aus welchen ein vierter hergeleitet werden kann), die Quadrat- und Kubikrechnung durchgearbeitet, « damit sich doch im Dorfe einer oder einige finden, welche ein Stück Landes oder einen Heustock auszumessen verstehen ». — Zu diesem Pensum ist eine schwarze Tafel im Schulzimmer nötig, damit einer daran vorrechnen und die übrigen mitlernen können.

« Der theoretische Unterricht wird in einem fort von praktischen Uebungen in sorgfältig gewählten und brauchbaren Beispielen begleitet. Aufsätze von Rechnungen, Entwürfe für ein Hausbuch, Käufe und Verkäufe, Ausmessungen usw. werden Stoff zu solchen Beispielen hergeben. » —

Vom *Singen* wissen die §§ 24 bis 29 allerlei Schönes zu sagen. Es ist besonders für das Landvolk wichtig. « Zwischen dem Gesang und dem Charakter eines Volkes herrscht eine unverkennbare Wechselwirkung; durch den Gesang ergiesst sich jede Empfindung und wird gemässigt; er füllt leere Augenblicke; er ermuntert und erleichtert jede Arbeit. . . . » — Die meisten sollen so weit

kommen, dass sie die Psalmen und Festlieder beim Gottesdienst mitsingen können. « Der Landschulmeister muss daher eine hinlängliche Kenntnis von dem Unterschied der musikalischen Noten, der ganzen und halben Noten, der ganzen und halben Töne, von den Schlüsseln auf der Tonleiter, den Veränderungen nach den Tonarten, der Dauer der Noten, der Einteilung und festen Haltung des Taktes — mit einem Worte von den wesentlichsten Prinzipien des richtigen Gesanges besitzen. » — Mit den guten Schülern sollen dann Pfarrer und Lehrer einen « musikalischen Select » bilden zur Unterstützung des Kirchengesanges und zur Erbauung und Erfreung der Gemeinde. —

Die §§ 29 bis 38 befassen sich endlich mit dem *Religionsunterricht*. Es wird zuerst festgestellt, dass der Pfarrer nicht alles machen kann, da die Gemeinden ausgedehnt und « die Kinder früh schon für die Gesinnungen und Empfindungen empfänglich sind, welche der Glaube an ein höchstes, heiliges und gütiges Wesen einflösst; diese glückliche Anlage darf nicht unbenutzt bleiben ». —

Der Unterricht selber geschieht in drei Stufen:

1. wird er durch *Auswendiglernen* in das Gedächtnis,
2. durch zweckmässige *Leseübung* in den Verstand gebracht,
3. durch *mündliche Belehrung* zur Ueberzeugung und Gesinnung gehoben.

Für die *Gedächtnisübungen* kommen *Gellerts-Oden* in Betracht und auch ein Katechismus; für die *Leseübungen* werden die Hübnerschen Historien empfohlen. — Vor dem *mündlichen Unterricht* möchte man den Schullehrer am liebsten bewahren, da « verworrene, schiefe, irrige Begriffe oft so weitaussehende Folgen » haben, dass dieser Unterricht kaum einem Unstudierten überlassen werden kann. Man wünscht also nicht, dass sich der Schullehrer in ausführliche Erläuterungen und Erweiterungen einlasse. Er soll einfach die Frage grammatikalisch erklären, die darin enthaltene Wahrheit oder Pflicht angeben, die Verknüpfung mit dem Vorangehenden zeigen, die in der Frage liegende Einteilung bemerken und den Kindern die biblischen Beweisstellen geläufig machen.

Sehr schön und modern tönt es aus dem § 39. Nachdem nämlich nun bestimmt ist, was und wie in den Landschulen gelehrt werden soll, kann auch gesagt werden, wie der angehende Lehrer erzogen sein muss, d. h. welche Pflichten dem Normallehrer (Seminar) erwachsen. Darüber heisst es nun eben: « Dem Normallehrer liegen gegen den Normalzögling zweierlei Pflichten ob: erstlich, *dass er ihn mit Sorgfalt wähle* und zweitens, *dass er ihn gehörig vorbereite und bilde*.

Ueber *Wahl und Eigenschaften der Zöglinge* sagt die Instruktion kurz folgendes: Der Normallehrer hat zu sehen auf die Geistesanlagen, die Sittlichkeit und den Charakter, aber besonders noch auf die natürliche Anlage zum Gesang.

- « 1. Es müssen *Jünglinge von guten Vorkenntnissen, guten Naturanlagen, sie müssen lernbegierig und für Unterricht empfänglich sein.*
2. Es müssen unbescholtene, sittliche Jünglinge sein, rein von Lastern und *frei von der Herrschaft heftiger Leidenschaften; voll Achtung für die Religion* und bescheiden in ihrem ganzen Verhalten.
3. Sie müssen ohne alle Rauheit einen sanften, liebevollen Charakter besitzen; des Zornes wie der Ungeduld Meister und *insonderheit wahre Kinderfreunde sein.*

Diese Eigenschaften erst erzeugen den innern Ruf zum Lehrer der Kindheit und Jugend. »

Wer könnte diese Anforderungen an den Lehrer nicht auch heute noch voll gelten lassen? —

An Kenntnissen hat alsdann der Normalzögling (der Seminarist) ungefähr soviel zu erwerben, wie er als Lehrer übermitteln soll. Die Instruktion rühmt sich selber, sie verbessere den bisherigen Unterricht doch dadurch, dass sie eine bessere Methode einführe und beständig *Rücksicht nehme auf die Ausbildung des Kopfes und des Herzens und auf die Bedürfnisse des Lebens*, ferner dass sie die Gleichförmigkeit der Lehrart im Kanton bezwecke und endlich: dass sie auf moralische und religiöse Verbesserung der Menschheit ausgehe.

Die « Instruktion » schliesst mit einer « Zugabe » des Kirchen- und Schulrates, und diese enthält ungemein viel Wahres und Beachtenswertes auch für unsere Zeit. Man überlege sich nur einmal folgende Sätze: « Nimmermehr soll der Schullehrer glauben, ausgelernt zu haben, sondern sich bemühen, durch Beratung, eigenes Nachdenken, Uebung und Lesung zweckmässiger Schriften immer weiter zu kommen. » — « Er bedenke, dass sein Einfluss mächtig auf die Gemüter der ihm anvertrauten Jugend wirkt. » — « Er muss die Jugend aufrichtig lieben, ihr Zutrauen und ihre Anhänglichkeit durch Freundlichkeit ohne Gemeinmachung gewinnen. » — « Er lasse sich ja keine Parteilichkeit zuschulden kommen; denn sie ist Ungerechtigkeit und unterdrückt in unverdorbenen Gemütern alle Empfindungen der Achtung, des Zutrauens, der Liebe. » — « Wenn er wesentliche Mängel in der häuslichen Erziehung bemerkt, so nehme er Rücksprache mit den Eltern. » usw. usw. — Es steht noch manch goldenes Wort darin, das heute besser belichtet zu werden verdiente.

(Fortsetzung folgt.)

SPLITTER.

Nicht rückwärts auf ein Alleingültiges, sondern vorwärts zum Allgemeingültigen führt unser Weg. Alles andere, wie erhaben und tief sinnig es sich auch gebärde, ist geistiger Selbstmordversuch.

Wenn wir verzweifelt sind, dann nicht, weil wir an gar nichts mehr glauben könnten, weil uns alles gleichgültig geworden ist; sondern gerade umgekehrt, weil wir zu vieles einsehen müssen.

Aus Carl Christian Bry « Verkappte Religionen ».

Die Vorträge des Lehrerfortbildungskurses werden gedruckt.

Wer hätte ihn nicht gern vor Augen, diesen oder jenen gehörten Vortrag, um die wertvollen Ausführungen in aller Ruhe durchzudenken und für seine Schul- und Erzieherarbeit fruchtbar zu machen. Ja, wer musste nicht oftmals auf Referate verzichten, die leider gleichzeitig stattfanden, und vernähme nicht nachträglich gerne Näheres, z. B. über: Die Schwererziehbarkeit (Dr. Hanselmann), die Pubertätsentwicklung bei Mädchen (Fräulein Stucki), bei Knaben (Dr. Walther), die Jugend und ihre Bücher (Josef Reinhart), die geschichtliche Lage der Gegenwart (Dr. Jaggi), Biologieunterricht (Dr. Lüdi) u. s. f.

Und die vielen Kollegen, die trotz Interesse nicht Bern zu fahren konnten, langten zweifelsohne erfreut nach dem Kursbericht. — Der scheint, wie der Kantonalvorstand in den Mitteilungen ankündet, möglich zu werden (zirka 400 Seiten nur Fr. 5. —). Dass eine derartige Herausgabe zustande kommen kann, verdanken wir dem grossen Entgegenkommen der Referenten.

Es ist nun zu hoffen, dass die Lehrerschaft die selbstlose Bereitschaft schätzt durch zahlreiche Subskription (Ladenpreis Fr. 8. —).

NB. Wer weiss, wie zeitraubend und mühsam die nötigen Vorarbeiten sind, hilft die noch bevorstehenden erleichtern durch **unverzügliche Einsendung des Bestellzettels** (siehe Inserat).

Die Religion in Geschichte und Gegenwart.

Unter diesem Titel beginnt im Verlage *J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen*, das grosse, umfassende Handwörterbuch zu erscheinen. Es wird auf 5 Bände zu je 50—60 Bogen berechnet. Bis heute sind die 20 ersten Bogen erschienen. Das Ziel dieses Handwörterbuchs ist die allseitige Orientierung über die geschichtliche Entwicklung und die gegenwärtige Lage der Religionen. Die Bewegung und Fülle des heutigen religiösen und theologischen Lebens, auch all des Problematischen daran, sollen zur Darstellung gelangen. Auch die ausserchristlichen Religionen werden herangezogen. Das Handwörterbuch will über jede religiöse Erscheinung und Idee Auskunft erteilen und dabei stärker ihr Innenleben zu erfassen versuchen, als sie in ihrer äusseren Erscheinung zu charakterisieren. Der Hauptnachdruck wird auf die Gegenwart gelegt. Ihr werden besonders viele Stichwörter zugeteilt. Die Gesamtentwicklung wird in zusammenfassenden Artikeln behandelt. Dabei ist nicht die Mitteilung von fertigen Ergebnissen das Wesentliche, sondern die Erziehung zu allseitiger methodischer Durchdenkung der religiösen Fragen.

Das sind die Leitsätze, nach denen die grosse Publikation zusammengestellt wird. Aus den bisherigen Lieferungen seien nur wenige Artikel genannt, die uns den wissenschaftlichen Ernst der Arbeit belegen: so die interessanten Ausführungen über den Aberglauben, mit wertvollen Literaturangaben; ferner Ablass; katholische und protestantische Missionsgeschichte in Afrika; Agrarwesen; Akademie; Alchemie; Alkoholfrage; Amerika; Animismus und Anismus; Anthroposophie; wichtig und zeitgemäss sind die Artikel über Arbeit, Arbeiter

und Kirche, *Arbeiterdichtung*, Arbeiterschutz, Arbeitslosigkeit, Arbeitsrecht, Arbeitsreform, Arbeitsschule, Arbeitsverfassungen, Arbeitszeit, Askese, Atheismus, Aufklärung usw.

Die bisherigen Lieferungen halten das Versprechen der Verlagsankündigung. Als Herausgeber zeichnen Hermann Gunkel und Leopold Zscharnack.

G. Küffer.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Interkantonale Lehrerkonferenz der Sektionen Thal und Gäu des Solothurnischen Lehrervereins und der Sektionen Wangen und Herzogenbuchsee des Bernischen Lehrervereins.

Auf Initiative des Vorstandes der Sektion Gäu wurde diese Veranstaltung, die wie so vieles andere den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren zum Opfer gefallen war, nach langem Schlummer wieder zu neuem Leben erweckt. Gerne leisteten die Berner der Einladung Folge, und der Gewaltaufmarsch von gegen 150 Lehrern und Lehrerinnen, die sich am 14. November in der «Krone» in Wangen a. A. einfanden, zeigt mehr als viele Worte, wie tiefe Wurzeln diese Konferenz geschlagen hatte.

Mächtig brauste das Eröffnungslied «O mein Heimatland» durch den weiten Raum. So war der Kontakt schon hergestellt, als der verdiente Initiant, Herr Dr. Bieber, Bezirkslehrer in Neuendorf, das Wort ergriff. In formvollendeten Worten sprach er von der Arbeit, die uns allen am Herzen liegt. Er erinnerte an die hemmende Zeitströmung, die alle Oberflächlichkeit fördert. Ihr soll der Erzieher einen Damm entgegensetzen: das für richtig erkannte Ideal. Aber nicht ein zufriedenes Selbstgenügen kann es sein, sondern nur ein immerwährendes Streben. Ein Weg zu immer besserem Erkenntnis wäre das Reisen. Wie schön wäre es, wenn der Lehrer mehr Gebiete, über die er zu reden hat, aus eigener Anschauung konnte! Es wird die Zeit kommen müssen, wo man für den Lehrer ein Reisestipendium aussetzt, wie es andernorts bereits etwa geschieht. Das alles müsste wieder Schule und Volk zugute kommen.

Nach diesen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen erteilte der Vorsitzende das Wort dem Referenten, Herrn Dr. Arnold Heim aus Zürich, dem würdigen Sohne des Altmeisters der Schweizer Geologen, dem hochverdienten und weitgereisten Forscher, der Mittelholzers Afrikaflug als wissenschaftlicher Begleiter mitgemacht hat. In meisterhafter Weise verstand es Dr. Heim, seine hundert prächtig klaren, mehrheitlich farbigen Lichtbilder so zu erklären und textlich zu verbinden, dass nicht ein Vieles von Einzelheiten, sondern eine lebensvolle Einheit entstand und der Osten des dunklen Erdteils eine beträchtliche Erhellung erfuhr.

Man erinnert sich noch, wie der Abflug von Zürich wegen widriger Witterungsverhältnisse mehrmals verschoben werden musste. Dafür lohnte dann die Teilnehmer an der Fahrt eine Aussicht ohnegleichen bei der Traversierung der Alpen. Die farbigen Lichtbilder von Urirotstock und Windgälle mit der blendenden Lichtfülle des Hochgebirgswinters haben in uns Bewohnern der nebligen Talgaue die Sehnsucht nach dem sonnigen Bergwinter neu entfacht. Ein paar wohlgelungene Aufnahmen vom Vesuv versetzten schon in den Süden. Im griechischen Archipel fesselten die Ansichten von Santorin, wo das versunkene Vulkaninnere mit dem stehengebliebenen Kraterand und dem neuentstandenen Vulkankegel aufs eindringlichste das Werden und Vergehen auf der Erdoberfläche zeigten. Doch bald war man in Aegypten, diesem grössten Tal in der grössten Wüste der Erde. Eine Stunde lang hatten wir dann die Freude, den Nil, den Vater des Landes und Bringer alles Lebens, in den verschiedenen Stadien seines Laufes zu sehen. Zuerst zeigte sich das Delta, eine Anschwemmungsebene von grosser Fruchtbarkeit, aufgebaut aus den Sinkstoffen des Nils. Beim Austritt aus der Wüstentafel erhob sich das gewaltige Häusermeer Kairos, eingezwängt zwischen Nil und

arabischer Wüste, mit den zahlreichen Moscheen und Minarets.

Überall herrschte der märchenhafte orientalische Sonnenglanz, und die Klarheit der Luft wurde nur selten durch Staubteilchen von der Wüste her gedämpft. Aegypten ist ja viel mehr noch als Italien das Land der ewig lachenden Sonne und der fast völligen Regenlosigkeit. Die Pyramiden von Gizeh fanden die entsprechende Würdigung, ebenso das durch die jüngsten Ausgrabungen berühmt gewordene Tal der Könige. «Neues Leben blüht aus den Ruinen», konnte man sich sagen, wenn man die herrlichen Palmenwälder sah, wo einst die alte Königstadt Memphis zahllosen Menschen Wohnung bot. Sehr instruktiv waren die verschiedenen Ansichten der Wüste, und besonders wertvoll erwiesen sich die Flugaufnahmen, wenn es etwa galt, die Wirkung der Erosion zu verfolgen bei den vielen Wadis, die man bis in die feinsten Verästelungen verfolgen konnte. Immer wieder erfreute der Ausblick aufs Niltal, und immer aufs neue musste man staunen, wie eng sich hier Pflanzenleere und Pflanzenfülle berühren. Sehr schön präsentierte sich der Staudamm von Assuan, dessen Stausee 300 km talaufwärts reicht und als Zierde des Landschaftsbildes noch ungetrübteren Genuss böte, wenn er nicht schuld wäre am sicheren Verfall der Wunderbauten auf der Insel Philae. Grosses Verwundern regte ein fertig aus dem Granit gehauener Obelisk von dem üblichen gewaltigen Ausmass, der seit Jahrtausenden vergeblich auf den Abtransport wartet. Nur einmal, bei den Katarakten, wurde die bewährte Strasse des Nils auf 250 km verlassen, um eine gewaltige Schleife abzukürzen. Jedermann ahnte, dass eine Landung hier die Katastrophe bedeutet hätte. Man konnte das Gefühl der Erleichterung nacherleben, das die mutigen Reisenden empfanden, als der vertraute Strom im Süden wieder auftauchte. Allmählich sah man immer grössere gelbe Flecken im Braun der Wüste, die sich als Savannen entpuppten. Zur nicht geringen Ueberraschung erwies sich Chartum als eine Stadt von völlig reizloser, amerikanisch anmutender Siedlungsart. Wie gerne verweilte das Auge auf dem Blauen Nil, dessen wechselnder Wasserführung Aegypten Ueberschwemmung und Fruchtbarkeit verdankt. Uns aber führten die Bilder nicht nach Abessinien, sondern nach dem britisch-ägyptischen Sudan, dem Land der Schwarzen. Die zunehmende Vegetation liess sich deutlich erkennen, je mehr man sich dem Gebiet der Aequatorialregen näherte. Das Gelb der Savannen wurde immer mehr vermischt mit dem Grün der Urwälder, in denen die runden Negersiedelungen zu erkennen waren. Und immer noch wälzten sich die Wasser des Nils dahin, der hier der Weisse genannt wird, aber nicht mehr bedroht von der Wüste zur Rechten und zur Linken wie im Unterlauf, sondern fast erstickend in der pflanzlichen Fülle der selbstgeschaffenen schwimmenden Inseln. Diese unglaublich flache Landschaft mit ihrer Wasserfülle ist auf dem besten Wege, für England ein zweites, noch wertvolleres Aegypten zu werden. Zwischen die landschaftlichen Bilder eingestreut waren die Bilder von den Dinka-Negern. Männiglich war erstaunt über diese Prachtsgestalten. Der geschätzte Vortragende liess ihren Eigenschaften volle Gerechtigkeit widerfahren und gab seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, dass das meiste Schlechte, das man ihnen nachredet, aufs Schuldkonto der Europäer zu setzen sei. Aufs neue wurde die Frage in uns lebendig: Soll man den Negern «helfen» oder täten wir besser, sie sich selbst zu überlassen? Wer hat eigentlich recht?

Durch mehr als dreissig Breiteregrade hat der Flug dem Nil entlang geführt: wir sind am Aequator, sind am Viktoriasee, dem grössten See Afrikas, von doppelter Grösse der Schweiz. Ein Zufluss aus der südlichen Erdhälfte ist die Quelle des Nils, des längsten Stromes der alten Welt. Kein Wunder, dauerte das Suchen nach den Nilquellen vom Altertum bis in die neueste Zeit!

Herrn Dr. Heim hatte als eines der Hauptziele der Reise die Erforschung des Kenia-Gebietes vorgeschwebt; doch kam es infolge unvorhergesehener Hindernisse nicht zu einem vollen Erfolg. Wir glaubten herauszuhören, dass die übergrosse Eile dieses ja nie als reiner Sportflug gedachten Unternehmens nicht ganz unschuldig war an diesem kleinen Misserfolg. Immerhin brachten einige Ausflüge in das Gebiet der Massai-Neger wertvolle Auf-

schlüsse und eine Menge Bilder ein. Es folgten dann noch eine Reihe weiterer Bilder vom Fluge über die Seen des Afrikanischen Grabens, die ihr Entstehen bekanntlich einem Einbruch verdanken. Sie liegen in der direkten Fortsetzung des Niltales. Den Schluss bildeten einige Ansichten von der Küste Südafrikas, und das ewig schöne, unendlich weite Meer erregte in allen den Wunsch: Könnten wir nur auch etwas mehr von der Welt sehen!

Brausender Beifall mochte dem Redner zeigen, wie sehr seine prächtigen Bilder entzückt hatten und wie stark sein sympathischer, oft mit feinem Humor gewürzter Vortrag gewirkt hatte! Möchte es noch recht vielen zu Stadt und Land vergönnt sein, Herrn Dr. Heim zu hören.

Der Vortrag eignet sich sehr gut für Lehrerkonferenzen, Ortsvereine usw., und wir möchten Sektionsvorstände, die um ein Thema verlegen sind, ausdrücklich darauf hinweisen. Die Kosten sind erschwänglich.

Eine währschafte Bernerplatte bildete den Uebergang vom belehrenden zum gemüthlichen Teil, der unter dem Präsidium von Herrn Studer, Sekundarlehrer in Wangen a. A. einen flotten Verlauf nahm. Es wechselten Produktionen musikalischer und deklamatorischer Art, die hauptsächlich von den Solothurner Kollegen bestritten wurden. Besonders verdankt seien die Weisen des kleinen Lehrerorchesters aus Balsthal. Zu rasch eilten die Stunden dahin. Sichtbar war die Freude, sich zusammengefunden zu haben und echt der Wunsch, in etwa zwei Jahren die Konferenz zu wiederholen. *W. F.*

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Eine neue land- und hauswirtschaftliche Schule. Am Mittwoch, 16. November, wurde in Courtemelon die land- und hauswirtschaftliche Schule in Anwesenheit von sechs Mitgliedern des bernischen Regierungsrates, des Präsidenten und einigen Mitgliedern des Grossen Rates, von Vertretern der Eidgenossenschaft, des Bauernsekretariates, der landwirtschaftlichen Schulen usw. eingeweiht. Nach der Besichtigung der Schule verbreitete sich Regierungsrat Stauffer über die jurassische Landwirtschaft und die Aufgaben der neuen Schule. **Darauf ergriffen** noch eine ganze Reihe von Rednern das Wort, u. a.: Dr. Käppeli, der die Glückwünsche des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements überbrachte und Grossratspräsident Neuschwander.

Die kantonale Schulsynode wird auf Samstag den 3. Dezember 1927, vormittags 10 Uhr, in den Grossratssaal nach Bern zur konstituierenden Sitzung eingeladen. Neben den Wahlgeschäften gelangen zur Behandlung: Thesen des Vorstandes über die Ordnung der Fürsorge für die Anormalen in der künftigen Gesetzgebung. Die Motion Rohrbach, die folgenden Wortlaut hat: « Der Vorstand der Schulsynode wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, wie in sämtlichen Schulanstalten des Kantons Bern, von der Primarschule bis hinauf zur Hochschule, der Kampf gegen den Alkoholismus mit mehr Nachdruck geführt werden könnte, besonders im Sinne einer weitgehenden Aufklärung der heranwachsenden Jugend. » Und schliesslich wird eine Motion Friedli behandelt werden, die lautet: « Der Vorstand der Schulsynode wird eingeladen, zu prüfen und über Mittel und Wege zu berichten, wie auch für Landeschulen ein richtiger schulärztlicher Dienst eingeführt werden könnte. »

Ausschreibung von Wintersportkursen. Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweizerischen Militärdepartements im Monat Dezember 1927 folgende Kurse:

- A. Kurse für das *Skifahren* vom 27.—31. Dezember in Engelberg, *Grindelwald* (französische Schweiz und Bern) und auf Flumserberg.
- B. Kurse für *Eislaufen* vom 27.—31. Dezember in Davos (deutsche Schweiz ohne Bern) und *Grindelwald* (Bern und französische Schweiz).

Für jeden Teilnehmer gilt der nächstliegende Kursort. Als Teilnehmer fallen in Betracht Lehrpersonen, welche an Schulen Unterricht im Skifahren bzw. Eis-

laufen erteilen. Zur Aufnahme an einen Kurs ist die amtliche Bestätigung der Schulbehörde nötig, dass dem Angemeldeten Gelegenheit geboten ist, Unterricht im Skifahren bzw. Eislaufen zu erteilen.

Für die Zulassung zu den Eislaufkursen wird verlangt, dass die Teilnehmer den Vorwärtsauswärtsbogen beherrschen und bereits mindestens einen Turnkurs des Schweizerischen Turnlehrervereins absolviert haben. Wer den Bedingungen nicht genügt, wird als Hospitant und ohne Entschädigung eingeteilt.

Die Anmeldung muss enthalten: Name und Wohnort (Adresse), Geburtsjahr, Schulanstalt, Jahr und Art der bereits besuchten Wintersportkurse, Bestätigung der Schulbehörde.

Zur Erleichterung der Teilnahme gewährt das Schweizerische Militärdepartement den Teilnehmern eine Tagesentschädigung (Taggeld und Nachtlagerentschädigung) von Fr. 5.—, ferner die Reiseauslagen auf der kürzesten Strecke.

Die Anmeldungen sind bis zum 5. Dezember 1927 an Herrn *P. Jeker*, Turnlehrer in Solothurn, zu richten.

Solothurn und Basel, im Oktober 1927.

Für die Technische Kommission:

Der Präsident: *P. Jeker*. Der Aktuar: *O. Kätterer*.

Schweizer Realbogen, herausgegeben von Dr. *Kleinert* und *E. Wymann*. Verlag Paul Haupt, Bern. Heft 2: Heizung.

Ein weiterer Versuch eines Realbogens. In der Anlage verschieden vom ersten — eine Vorwärtsentwicklung! Die physikalischen und chemischen Versuche, die die Grundlage schaffen zum Verständnis des Problems, sind dargeboten ohne Resultate. Durch kleine Hinweise nur wird das Kind zur selbständigen Problemstellung gezwungen. Einer stillen Beschäftigung der Kinder ist so in feiner Art gedient. Es fehlt nur noch der Platz zum Eintragen der gefundenen Resultate. Es ist dem aber gut abzuhelfen mit eingeschossenen Blättern. Dieser Teil des Bogens gefällt mir ausgezeichnet.

Die den Bogen ergänzenden Begleitstoffe sind schon etwas trocken und enthalten noch Selbstverständliches, was das Kind weiss oder finden kann. Die beigegebenen Tabellen und Illustrationen sind voller Probleme. Zur Auswertung der Tabellen würden einige problemstellende Hinweise das Kind zu weiteren Problemen führen und die stille Beschäftigung unterstützen. Ganz fröhliche Probleme stellen die ausgezeichneten Bilder. Mit etwas lustigeren Titeln darunter würden sich die Kinder wie Löwen darauf stürzen.

Im ganzen — ein feines Heft, wie länger man sich hineinarbeitet, wie besser gefällt es einem.

Eigenartig berührt mich, dass eine solche Neuerscheinung von uns Lehrern nicht ganz anders in Empfang genommen wird. Wird denn nicht mit den Realbogen die Realbuchfrage gelöst? Wo bleibt das pro et contra! *H. B.*

Berufswahlheft des « Schweizer Kamerad ». Das Sonderheft des « Schweizer Kamerad », das der Vorbereitung auf die Berufswahl gewidmet ist, wird demnächst erscheinen. Der Inhalt ist sehr sorgfältig zusammengestellt. E. Jucker, der bekannte Förderer der Freizeitarbeiten, hat treffliche Worte über den Wert von Hand- und Kopfarbeit zur Einleitung beigegeben. Dem Thema « Hand und Kopf » sind überhaupt alle Artikel untergeordnet. Unseren jungen Leuten, die ins Leben hinaustreten, soll bewusst werden, dass es nichts Gefährlicheres gibt für Berufswahl und Lebenserfolg, als Hand- und Kopfarbeit gegeneinander zu stellen und gegeneinander auszuspielen, und dass eine Arbeit nur gelingt, wenn man mit « Leib und Seele » dabei ist. Von den einzelnen Artikeln möchten wir besonders erwähnen « Hygiene des Lehrlings und des Mittelschülers », « Die Eignungsprüfung », « Die wichtigsten Erwerbsgruppen der schweizerischen Volkswirtschaft ». Daneben finden wir auch kurz gefasste Berufsbilder, so über den Mühlebauer, den Heizungsmonteur, den Handelsschüler und seine Zukunft, die akademischen Frauenberufe, die Verkäuferin, die Tapeziererin und Dekorateurin, die Haushaltungslehrerin.

Schliesslich sei erwähnt, dass das Heft auch den Eltern guten Rat vermitteln will, indem es ihnen z. B. darüber

Aufschluss gibt, was sie in rechtlicher Hinsicht über die berufliche Ausbildung im allgemeinen und das Lehrverhältnis im besonderen wissen müssen und wie durch Stipendien die Berufswahl und die berufliche Ausbildung erleichtert werden kann. Die belehrenden und interessanten kurzen Abhandlungen werden durch gute Illustrationen ergänzt.

Das Berufswahlheft eignet sich vortrefflich zur Klassenlektüre. Seine Anschaffung darf Eltern, Lehrern und Schülern bestens empfohlen werden. Es ist zum bescheidenen Preise von 50 Rp. vom Verlag der Pro Juv. in Zürich erhältlich; bei Partienbezug tritt eine starke Preisermässigung ein. Bestellungen nimmt auch entgegen die Zentralstelle für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in Bern.

A. M.

Klassenlektüre. Nun ist auch *Meinrad Lienert* der Klassenlektüre zugänglich geworden. Kürzlich erschien, herausgegeben vom Verein für Verbreitung guter Schriften in Bern als Nr. 146 ein Heftchen mit drei Geschichten aus verschiedenen neuern Büchern des frohen Schwyzer Erzählers. Dem «jauchzenden Bergwald» ist die schelmische Liebesgeschichte «*Höl über!*», dem «Frohfarbenhähnlein» die gemütvollte Weihnachtsgeschichte «*Die weisse Pelzkappe*» und dem «Ruhehänglein» schliesslich die köstliche humorstrotzende Erzählung «*Der Nachbar*» entnommen. Diese Auswahl ist überaus glücklich. Lasse sich doch keiner durch die Liebesgeschichte abschrecken! Sie ist durchaus gefahrlos, voll froher, übermütiger Laune — alles andere als etwa schwül! Die Schüler der Oberstufe werden mit Freude nach dem Heftchen greifen. Dem Lehrer bietet es erwünschte Gelegenheit, sie in die sonnenfrohe Welt und in die reiche Schatzkammer der urwüchsigen, farbensenen Sprache dieses Meisters einzuführen. Zu der Freude wird sich reicher Gewinn gesellen.

Der Berner Sektion des Vereins für Verbreitung guter Schriften sei aufrichtig gedankt für diese neue, wertvolle Gabe. Trotz hoher Herstellungskosten beträgt der Preis nur 25 Rp. Um so reicher möge der Absatz sein. P.

Der **Lehrergesangsverein Konoltingen** tritt am 4. Dezember nächsthin unter Leitung seines Direktors Herrn E. Schweingruber mit einem Volksliederkonzert vor die Öffentlichkeit (nachmittags 1½ Uhr in der Kirche zu Signau und abends 7½ Uhr im Saale der Wirtschaft Kreuzstrasse zu Konoltingen). Das Programm verzeichnet alte und neue Volkslieder nebst einigen solistischen Einlagen des Berner Cellisten Lorenz Lehr, der am Klavier von Fri. Salchli, Grosshöchstetten, begleitet wird. Während Fink und Isaak in ihren Kompositionen mit der wichtigen Linienführung und dem herben Zusammenklang noch als Vertreter der mittelalterlichen Musik erscheinen, stellt eine folgende Gruppe, vertreten durch Lemlin, Arcadelt und Hassler den Uebergang zur neueren Zeit dar. Es muss uns beim Vergleichen dieser beiden Liederguppen bewusst werden, dass das geistige Erwachen zur Reformationszeit auch das musikalische Schaffen und Empfinden innert wenigen Jahrzehnten völlig umgestaltet hat. Wie Frühlingsluft weht es durch die nach der Reformation entstandenen Kompositionen. Sie stehen unserm heutigen Empfinden schon so nahe, dass der unbefangene (nicht durch Jahrzahlen beeinflusste) Zuhörer sie kaum mehr als «alte» Lieder erkennen wird. Den Schluss bildet eine Gruppe neuerer bekannter Volkslieder. Wir freuen uns auf ein heimeliges Sichzusammenfinden von Sängern und Sängerfreunden. St.

Berner Reformationsfeier 1928. Das Gedächtnis der Einführung der Reformation im Kanton Bern darf sich nicht in Schriften, Vorträgen und Predigten erschöpfen, wenn es in unserm reformierten Kirchenvolk Eindruck machen und eine Stärkung des kirchlich reformierten Geistes hervorrufen soll. Der Synodalrat war gut beraten, als er sich entschloss, dem Volke auch echt protestantische Weisen darzubieten, damit es sie aufnehme und sich auf die Glaubensfestigkeit und Begeisterung der «ersten Zeugen» eines Zwingli, Calvin und Luther besinne. Die bernische Lehrerschaft, die in der Schule, in Vereinen oder an der Orgel an den Veranstaltungen in den Städten und in den Gemeinden draussen zu den

Feiern sicher stark herangezogen wird, möchten wir auf das vom Synodalrat herausgegebene und vom Münsterorganist Ernst Graf bearbeitete *Liederheft* «*Eine feste Burg ist unser Gott*», Protestantische Weisen zum vierhundertjährigen Gedächtnis der Berner Reformation (Vertriebsstelle K. J. Wyss, Gurtengasse, Bern) aufmerksam machen. Mit dieser Musik, die Ernst Graf in den alten Kirchentönen, aber auch in modernen Tonarten, vierstimmig harmonisiert hat, ergeht es einem wie mit der Lutherischen Bibelsprache: man muss sich hineinleben und sich daran gewöhnen; denn beide sind gleich ausdrucksstark, elementar. Die Lieder werden im Schulgesang, in der Kirche oder in der Familie Verwendung finden; ob einstimmig oder mehrstimmig, gleichviel, sie wirken. Es ist anzunehmen, dass alle Kirchenchöre, die doch neben der Orgel zur Leitung des Kirchengesanges berufen sind, wenigstens einige der Weisen vierstimmig einstudieren werden. Aber auch für unsere Blechmusiken, die zu den Feiern herangezogen werden, eignen sich die vierstimmigen Sätze. Wir haben die Ueberzeugung, dass die «Protestantischen Weisen» nicht nur zur Vertiefung der Feiern beitragen werden, sondern auch berufen sind, unserm Kirchenlied und -gesang neue, gesunde und kraftvolle Impulse zu verleihen. W. K.

Singet dem Herrn alle Welt, ein Liederbuch für unsere Jugend, herausgegeben im Auftrag des evangelisch-reformierten Synodalrates des Kantons Bern. Dieses von uns schon einmal angezeigte neue Liederbuch erscheint Ende November im Verlag von Müller & Schade in Bern. Preis Fr. 2.—. Das Büchlein enthält 150 Lieder, religiöse Volkslieder und Choräle. Die Melodien der Choräle sind in ihrer ursprünglichen bewegteren Gestalt wiedergegeben, der Text mit möglicher Annäherung an den Urtext. Wir machen die Lehrerschaft noch einmal auf diese gediegene Liedersammlung aufmerksam. B.

Neue Setzbuchstaben der Schneider-Fibel. Der Verlag Benteli A.-G., Bern-Bümpliz, macht darauf aufmerksam, dass die Buchstaben-Düten nicht 100 Stück sortiert enthalten, sondern dass in jeder Düte sich 100 gleiche Buchstaben befinden, was bei Bestellungen zu berücksichtigen ist. Das ganze Alphabet in kleinen und grossen Buchstaben ist in 63 Düten à 100 Stück erhältlich.

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrerevereins. Unsere Mitglieder erhalten gegen Vorweis der Ausweiskarte 40 % Ermässigung bei der Drahtseilbahn *Harissenbucht-Fürigen* b. Stansstad a. Vierwaldstättersee.

Elektrische Bahn Steffisburg-Thun-Interlaken gegen Vorweis der Ausweiskarte Ermässigung von 25 % auf den gewöhnlichen Taxen der einfachen und Retour-Billette beim Befahren der ganzen Strecke Thun-Bhf.—Interlaken-Bhf. oder umgekehrt. Gültig ab 1. Januar 1928. Die diesbezüglichen Spezialbillette werden ab vorgenanntem Datum auf beiden Stationen Thun-Bhf. und Interlaken-Bhf. aufgelegt.

Neue Ermässigungen auf Wintersportplätzen für die Saison 1927/28:

Caux s. Montreux-Territet: Eisplätze, Bob und Piste de Luge 50 % (aber bei Eisfesten und sonstigen sportlichen Festanlässen voller Eintritt).

Beatenberg: Eisbahnen 50 %.

Hospental: Eisbahn des Hotels Meyerhof kann gratis betreten werden gegen Vorweis unserer Ausweiskarte.

Montana-Verwalla: Contre présentation de la carte de légitimation, la direction du Kurverein accorde certains avantages au porteur sur ses patinoires et sur ses pistes de luge ou de bobsleigh.

St-Imier: Hotel-Pension du Mont Soleil s. St-Imier gibt unsern Mitgliedern 50 %.

Les Diablerets: Le Grand Hotel 20 % bei Betretung der Sportplätze und Teilnahme an den verschiedenen Sportgelegenheiten.

Samaden: Auf den vom Verkehrsverein verlangten Sporttaxen 50 %.

Wir ersuchen unsere Mitglieder von diesem Nachtrag Kenntnis zu nehmen.

Die Ausweiskarten können bezogen werden bei Frau *Müller-Walt*, a. Lehrerin, Au, Rheintal (Telephon 135).

Pestalozzi et les institutions scolaires bernoises.

Pestalozzi eut-il une influence sur les institutions scolaires bernoises? et si oui, dans quelle mesure?

Question intéressante, certes, que la rédaction de « L'École Bernoise » me chargea de traiter ici pour terminer le cycle des études consacrées à la mémoire du maître pendant le cours de cette année jubilaire de 1927.

Chaque lecteur du journal se rend compte *a priori*, comme j'en eus toujours l'impression moi-même, du contact que durent avoir avec les idées de Pestalozzi les hommes d'école et les hommes d'Etat bernois qui forgèrent nos institutions scolaires. Pestalozzi, qui avait séjourné en terre bernoise, avait par son activité pédagogique et par ses écrits répandu ses idées et les principes de sa méthode dans son entourage, et il devait forcément en être demeuré des traces notamment à Berthoud et à Münchenbuchsee, au cœur même du canton, à l'époque où l'on jeta les bases de notre école populaire.

Mais quelles preuves trouver de cette influence? où chercher des témoignages concrets et assurés? Car de simples suppositions ne suffisent pas.

J'ai fait à ce sujet, au cours de mes dernières vacances, une enquête assez laborieuse dans les Archives de l'Etat, et j'ai hâte d'en donner les résultats en attendant que d'autres documents pussent être rassemblés et consultés.

Mon investigation a porté sur les trois points suivants:

- 1° Création de l'école primaire publique (Volksschule);
- 2° création des écoles normales;
- 3° fondation d'asiles pour enfants pauvres, pour orphelins, pour déshérités de la vie (anormaux: aveugles; sourds-muets; arriérés).

1. Ecole primaire publique.

Comme chacun sait, l'école telle qu'elle est constituée chez nous remonte à la révolution de 1830, date de la chute du patriciat bernois. C'est la Constitution de 1831 qui proclame la nécessité de l'instruction largement répandue dans toutes les couches de la société, le principe par conséquent de l'école obligatoire pour tous les enfants du canton.

Il est bon, pour juger la valeur de cette réforme, de voir ce qu'était le régime scolaire avant 1830.

Pour une population de 217 165 âmes, le canton de Berne possédait, avant 1798, environ 500 écoles, dont les deux tiers étaient dans un état pitoyable.

Pendant la période de la République helvétique, on fit de louables efforts dans le domaine de l'éducation populaire (qu'on se souvienne de Stapfer et de ses amis!) et l'on élaborait sur le papier des projets fort beaux (exemple: celui du P. Girard) que faute d'argent et surtout de temps

on ne put mettre à exécution, mais qui allaient être repris plus tard, en partie du moins.

Et en 1803, dès sa rentrée au pouvoir, le patriciat bernois se hâta de revenir à son régime scolaire d'avant 1798: les écoles, toujours en nombre insuffisant, replacées sous l'égide d'une *Ordonnance datant de 1720*, qui fut encore en vigueur *jusqu'en 1830!* (il se trouva même des voix, au Grand Conseil, en 1835, pour soutenir que cette Ordonnance convenait encore en tous points aux circonstances et qu'il n'y avait qu'à la garder telle quelle au lieu d'élaborer une nouvelle loi). Il est permis, on l'avouera, de parler ici de conservatisme.

Sur quelques centaines d'écoles, 150 comptent plus de 100 élèves, 47 plus de 150 et quelques-unes même, de 250 à 350. Le crédit annuel de l'Etat pour toutes les écoles du canton était de quelques milliers de francs; on l'augmenta graduellement jusqu'à fr. 16 000 (en 1815). Les écoles manquent d'organisation, de moyens d'enseignement; il y est donné, en général, un enseignement mécanique par des maîtres de fortune dans les branches du programme: grammaire, lecture, écriture, chant et religion, programme bien restreint.

Selon une statistique de 1826, le nombre des écoles avait été porté à 700, dont 106 n'ont point de locaux appropriés. La fréquentation est mauvaise; beaucoup d'enfants ne vont pas ou ne vont que fort peu à l'école. — L. L. E. E. de Berne ne tenaient nullement à ce que leurs sujets fussent trop instruits.

L'enseignement continue à être très routinier; l'étude par cœur, sans exercices de raisonnement; la discipline fondée sur le prestige de la fêrule et des châtiments corporels; l'ennui, la monotonie: telles sont les caractéristiques de l'école chère aux patriciens de 1820. L'enseignement de la religion consiste dans l'étude machinale du catéchisme. Le dessin, l'histoire, la géographie, l'histoire naturelle sont complètement inconnus dans les écoles de la campagne.

Il est donc bien évident que rien de toutes les réformes de Pestalozzi n'a passé dans l'école officielle, malgré ses séjours à Berthoud et à Münchenbuchsee, malgré son activité qui s'exerce parallèlement à cette période jusqu'en 1825, à Yverdon, ancienne cité bernoise, malgré de nombreux écrits appréciés et admirés dans le monde entier.

Nous n'irons pas jusqu'à méconnaître certaines bonnes volontés, d'heureuses initiatives chez quelques maîtres isolés, mais ces initiatives furent étouffées sous le poids du régime politique patricien et sous l'indifférentisme général.

Et il ne faut pas croire non plus que tout changea du jour au lendemain sous le nouveau régime; il y avait trop de difficultés à vaincre. Il y eut une assez longue période de transition où l'on fit ce que l'on put, dans le sens strict du mot.

Mais le mérite indéniable et digne d'admiration du nouveau régime libéral est d'avoir jeté les

bases de l'école moderne: c'est ce que nous allons examiner.

La Constitution de 1831 fut dotée des dispositions suivantes:

« Le peuple et ses représentants ont le devoir de veiller à l'instruction et à l'éducation de la jeunesse. »

« L'Etat doit encourager et subventionner les établissements scolaires publics. »

« Chacun est tenu de veiller à ce que les enfants qui lui sont confiés reçoivent le degré d'instruction prescrit pour les écoles primaires. »

C'est en application de ces articles constitutionnels que furent décrétées toutes les lois scolaires des années 1830 et quelque.

Le mot d'ordre fut: « *Volksbildung ist Volksbefreiung!* » une idée toute pestalozzienne.

(A suivre.)

H. S.

Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois

Section Jurassienne.

(Fin.)

En dehors de toutes les considérations qui sont parvenues à sa connaissance et en se basant uniquement sur l'argumentation suivante, voici l'opinion et les conclusions de la Commission pédagogique: Depuis une année et demie, la Société des Instituteurs bernois étudie la grave question de la formation de l'instituteur. Ce travail est donc en cours, une collaboration va s'établir sous peu à travers tout le Jura, des conclusions seront acceptées qui devront servir de lignes directrices pour l'avenir et que, de toutes façons, on cherchera à réaliser. Il y aura des difficultés en route et le temps seul apportera des satisfactions aux pédagogues jurassiens qui, tous, aspirent à un renouvellement de la formation professionnelle. Mais ces difficultés se présenteront lorsque chacun aura pris position et s'il y a lutte, ce sera à armes égales. Transférer déjà maintenant l'école normale, c'est préjuger de ce que sera le vœu du corps enseignant, c'est soustraire à la discussion toute une partie du problème, c'est limiter la liberté d'opinion des éducateurs jurassiens dans une affaire où il est impossible de nier leur droit naturel, c'est leur imposer un des éléments d'une réforme dont tout l'ensemble est encore en cause, c'est aussi faire fi d'eux que de ne se résoudre que par le chemin secret des instances officielles et des hommes de confiance. Le fait seul que nous sommes en démocratie indique une méthode toute contraire et il est à espérer que notre cri d'alarme suffira à ramener la discussion sur son vrai terrain: celui de l'intérêt général de l'école jurassienne.

Pour ces raisons la Commission pédagogique est opposée à tout transfert¹⁾; elle croit ainsi remplir

¹⁾ Le « Pays » reconnaîtra donc que son appréciation de l'attitude de la Commission pédagogique, dans son numéro du 22 février 1927, était pour le moins prématurée.

D'autre part, la presse a donné connaissance de plans et devis concernant le transfert.

Réd.

son devoir en toute objectivité, mais aussi avec l'émotion que justifie son indéfectible attachement à l'école normale mise en danger dans le présent et tout particulièrement dans l'avenir.

Les sections seront averties par circulaire et invitées à mettre immédiatement cet objet urgent à l'étude et à la discussion¹⁾. L'indifférence serait plus qu'une faute. Que chacun de ceux qui lisent ces lignes les mette sous les yeux des collègues qui oublient la lecture de « L'École Bernoise ».

Nous tenons entre les mains l'étude faite en 1897 et nous y trouvons tant de noms familiers parmi les collaborateurs de MM. Th. Mœckli et J. Bourquin! Ceux d'entre eux qui vivent encore sauront reconnaître que nous prenons nos responsabilités comme eux surent affronter les leurs, c'est-à-dire avec tout le dévouement que chaque instituteur porte en lui pour notre école, institution démocratique, flambeau de la pensée jurassienne!

Le cours central de Berne bouclera ses comptes, sans dépasser les prévisions faites; sous peu le corps enseignant connaîtra les résultats à cet égard. Il restera très probablement un millier de francs à disposition du Jura et la commission des cours de perfectionnement en prévoira l'utilisation dans le courant de cette année budgétaire encore.

Dans cette séance du 5 novembre la Commission pédagogique a de nouveau examiné la question du Musée scolaire suisse et a pris quelques dispositions pour prononcer davantage son action: en outre voici la liste des communes jurassiennes abonnées à ce jour: Bellelay, Corgémont primaire et secondaire, La Chaux d'Abel, Court, Courrendlin, Courroux-Courcelon, Damvant, La Ferrière, Glovelier, Liesberg, Montbautier, Mont-Tramelan, Neuveville progymnase, Renan, Sornetan, Sonceboz-Sombeval, Souboz, St-Imier secondaire, St-Ursanne, Tramelan-dessus, Tavannes, Bienne primaire et progymnase.

Remarquons que quatre de ces abonnés sont de langue allemande et ont leur part dans les 261 prêts cités dans le numéro 32 de « L'École Bernoise ».

Les commissions scolaires suivantes, après s'être fait inscrire ont refusé le remboursement: Bure, Porrentruy, Cormoret, Champoz, Roches, Lamboing, Eschert, Diesse, Bonfol, Choindz-Courrendlin, Rebeuvelier, Fahy, Bévillard, Prêles, Saicourt.

Les collègues enseignant dans ces localités devraient rechercher pour quelle raison l'autorité communale a cru devoir renoncer aux services du Musée pour leurs classes. Certainement que le plus souvent il doit y avoir eu malentendu.

De son côté la direction du Musée scolaire suisse, ayant édité à nouveau son catalogue, l'a envoyé à toutes les écoles du canton afin que le corps enseignant puisse se rendre compte des richesses qui peuvent être mises à sa disposition. Espérons que cet argument convaincra les indécis et que nombreuses seront les communes qui con-

¹⁾ Ceci a été fait par une circulaire aux comités de section, en date du 15 novembre écoulé.

sentiront un léger sacrifice dans le but de faciliter la tâche des maîtres dévoués à leurs institutions scolaires.

Dans notre dernier compte-rendu s'est glissée une erreur qui d'ailleurs ne touche pas au fond de la question, mais qui, par respect de la vérité historique, doit être rectifiée. Tacitement il avait été dit que si le Jura possédait une commission des cours de perfectionnement, l'Ancien canton s'en passait. Les faits sont différents et *nos collègues de l'autre côté de l'Aar ont aussi une même commission officielle*, avec des compétences légèrement différentes; c'est-à-dire qu'elle se charge de distribuer les crédits dans toutes les régions de la partie allemande du canton sans entreprendre elle-même, en règle générale, l'organisation des cours. En ce qui concerne l'année 1927 pourtant, *cette commission officielle renonça à ses droits en les transmettant à la Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois, section allemande*, tandis que dans le Jura tout resta comme par le passé; donc ce fut la Commission officielle qui disposa du crédit voté par le Grand Conseil.

Comme le dernier compte-rendu le disait, *la question des nouveaux plans* a été portée à l'ordre du jour de la séance de Porrentruy. Et la discussion permit de se convaincre que le défaut capital du projet à l'essai dans toutes les classes primaires, était *le manque d'unité, le manque total d'harmonie entre les plans des différentes branches*. Il saute aux yeux que les auteurs individuels ont travaillé selon des méthodes et des conceptions assez dissemblables. Théoriquement parlé, il n'y a pas d'auteur de tel ou tel plan, mais *un ensemble de plans, dont la Commission plénière a la paternité*, et qu'il est entendu qu'elle a discuté, travaillé, modifié jusqu'à lui donner la forme actuelle. Pratiquement les événements semblent s'être déroulés différemment, c'est-à-dire, *qu'en séance, il doit ne s'être fait qu'une critique superficielle, pouvant procéder de sentiments d'ordres multiples*. Respectueuse du travail énorme livré par des collègues dévoués, et dans l'idée que leur grande documentation et leurs études approfondies sur un sujet spécial ne mettaient pas les autres membres de la Commission en mesure de discuter de manière compétente et sérieuse, elle aurait, de façon imprudente, accordé sa sanction à tous les travaux si attaqués à présent. Ou bien, manquant de méthode dans ses recherches et de gouvernail dans ses débats, elle aura répondu d'une œuvre dans laquelle les études comparatives auront particulièrement manqué. Cette pratique indique la nécessité, non pas forcément d'une refonte totale, mais d'un examen sérieux qui donne à nos écoles primaires jurassiennes un plan exempt des défauts graves qui sont reprochés au projet à l'essai. Quant au plan de développement, la Commission pédagogique désirerait qu'il paraisse non pas comme tel, mais comme guide avec une partie des commentaires. Il contient souvent tant de bonnes choses qu'il est tout indiqué de le con-

server comme instructions générales non obligatoires, comme conseils adressés aux pédagogues. Ainsi il serait possible d'en garder les parties les plus intéressantes, tout en extirpant du plan même les données méthodologiques, les procédés, les longues nomenclatures (dont certaines d'ailleurs sont simplement ridicules, exemple: les noms des moindres parties du visage). On arriverait ainsi à un plan de moins longue haleine, plus propre à être mis entre les mains des membres des commissions d'école qui, chacun le sait, ont un respect immodéré de la chose imprimée. Que le corps enseignant et Messieurs les Inspecteurs aient des instructions plus courtes que dans le projet, n'est pas d'importance première; en pédagogie ce qui domine avant tout, c'est l'esprit dont l'éducateur est animé, et c'est davantage sur les conceptions et les idées qu'il faut agir. Un nouveau plan doit confirmer un enrichissement qui, pour beaucoup est un fait acquis, et qui, avec le temps, s'étendra à la généralité.

Avec les réserves émises lors de la dernière séance, ces remarques seront transmises à la Direction de l'Instruction publique comme critiques de portée générale.

Le Secrétaire de la Commission pédagogique:
E. Vaucher.

Une nomination d'instituteur. (Fin.)

La solution donnée à ce conflit et les circonstances qui l'ont accompagné, permettent de dégager quelques enseignements utiles pour notre orientation.

1. Dans certains milieux, on feint de croire que partout où des difficultés surgissent lors d'une nomination ou d'une réélection d'instituteur, c'est là le fait de la Société des Instituteurs bernois. La preuve est administrée aujourd'hui que les communes et les électeurs n'ont aucun besoin de notre aide pour envenimer leurs querelles ou leurs différends en matière scolaire! Car il doit être superflu d'ajouter que nos organes ne sont intervenus en rien dans la liquidation du cas de V. Si cela n'avait pas été, on peut tenir pour assuré que le Jura aurait été nanti du coup de force que nous préparions, au mépris des droits des pères de famille!

2. Et c'est le côté le plus piquant de l'affaire, que les partisans déclarés de la souveraineté absolue des communes en matière scolaire, aient été battus par leurs propres armes. Quand ils disent que, par deux fois, une assemblée a pris la décision de repourvoir la classe par une institutrice et que cette décision doit être respectée pour autant qu'elle n'est pas formellement rapportée, la Direction de l'Instruction publique et le Conseil-exécutif répondent que la liberté des pères de famille est bien plus étendue encore et que la loi ne saurait souffrir aucune entorse à ce principe: les électeurs sont libres de nommer n'importe quel candidat inscrit.

3. Il est bien évident que la solution intervenue est due en partie au fait de n'avoir pas restreint le concours aux seules institutrices, et la Direction de l'Instruction publique a encouru les reproches d'une commission d'école qui prétendait pouvoir rédiger la mise au concours à sa guise. Il était déjà formellement reconnu que les commissions d'école ne sont pas libres en ce domaine, puisque l'art. 31, § 2, de la loi de 1894 spécifie que « les places d'instituteur devenues vacantes sont aussitôt mises au concours par la Direction de l'Instruction publique, sur la proposition des commissions d'école ... », mais la teneur elle-même des mises au concours peut être modifiée par l'autorité supérieure, aux termes du jugement qui vient d'être rendu.

4. Un point soulevé dans un des jugements préfectoraux et qui peut avoir pour nous une importance considérable, est celui de savoir si une commission peut garder par devers elle, sans en tantir le conseil communal, la liste des postulants, et n'en donner connaissance qu'à l'assemblée électorale. Le cas s'est déjà présenté à diverses reprises, notamment aux Genevez, lors de l'affaire G. Une jurisprudence est également établie aujourd'hui. L'art. 2, chiffre 8, du Règlement du 6 octobre 1924 déterminant les obligations des commissions d'écoles primaires: « ... s'il y a lieu, elle (la commission) demande une deuxième mise au concours, et fait enfin des propositions à l'autorité compétente pour la nomination », doit donc être compris ainsi: la commission d'école ne peut en aucun cas être considérée comme l'autorité compétente pour renseigner l'assemblée communale; le conseil communal est l'intermédiaire obligé entre la commission d'école et l'assemblée électorale; la commission d'école doit renseigner le conseil communal qui, lui, soumet les propositions de la commission au corps électoral.

5. Enfin, une dernière question se pose: l'instituteur régulièrement nommé le 11 octobre 1926, n'a pu entrer en fonctions qu'en automne 1927; l'effet suspensif des plaintes portées contre son élection n'a jamais été demandé ni prononcé; son élection a finalement été validée. Qu'arrivera-t-il si notre collègue, s'estimant avoir été injustement lésé, s'avisait de réclamer son traitement dès le moment de sa nomination?

* * *

Voici donc une affaire tranchée. Elle présentait tellement de considérations intéressantes que nous avons pensé ne pas pouvoir nous dispenser de la soumettre à nos lecteurs, premiers touchés par la solution donnée à des problèmes de ce genre. Il nous reste maintenant à souhaiter un apaisement rapide et total des esprits dont on comprend l'effervescence au moment même où ces événements se passaient. Dans l'acceptation du fait sanctionné par la plus haute autorité judiciaire du pays, et le travail consciencieux et dévoué de son éducateur, la population trouvera

le chemin qui mène au but que l'école doit atteindre: le développement spirituel et intellectuel de la jeunesse.

G. Mœckli.

○○○○○○○○○○ DIVERS ○○○○○○○○○○

Maîtres aux écoles moyennes bernoises. *Assemblée générale de la section jurassienne.* Cette assemblée aura lieu samedi, 17 décembre, à Delémont (16 h., Hôtel Terminus). La discussion portera sur les plans d'études du calcul et des sciences naturelles. *Le comité.*

Cours de perfectionnement. Dans sa séance du 18 écoulé, la commission des cours de perfectionnement a décidé de proposer à la Direction de l'Instruction publique d'affecter le solde du crédit pour 1927 à un cours qui aurait lieu encore dans le courant de cette année avec le programme suivant:

Sujet: *L'école active à l'étranger.*

Rapporteur: M. R. Dottrens, directeur d'école à Genève, président de l'Association de l'Institut J.-J. Rousseau, et qui a été chargé récemment par le Département de l'Instruction publique du canton de Genève de l'étude sur place de la réforme pédagogique en Autriche.

La direction des cours est confiée à MM. les inspecteurs qui feront parvenir en temps utile aux membres du corps enseignant tous les renseignements nécessaires.

Les cours auraient lieu par district aux lieux et dates ci-après:

Samedi, 3 décembre. 8½ h à 10½ h.: Moutier, Halle de Gymnastique; 14 h. à 16 h.: Delémont, Halle de Gymnastique.

Samedi, 10 décembre. 9 h. à 11 h.: Bienne, Aula du Collège Dufour, pour les districts de Bienne et Neuchâtel; 15 h. à 17 h.: Courtelary, Halle de Gymnastique.

Vendredi, 16 décembre. 14 h. à 16 h.: Porrentruy, Halle de Gymnastique.

Samedi, 17 décembre. 9½ h. à 11½ h.: Saignelégier, Collège.

Ecole d'agriculture. C'est le jeudi, 17 novembre, qu'a eu lieu l'inauguration officielle de l'Ecole d'agriculture du Jura, à Courtemelon. Des notabilités de tout le canton y assistaient, et ont pu se rendre compte que rien n'a été négligé pour la future formation professionnelle de nos jeunes paysans: l'établissement n'a-t-il pas coûté plus du million!

Une cinquantaine d'élèves se sont annoncés pour le cours d'hiver qui vient de débiter. Au printemps, l'école ménagère rurale attenante ouvrira aussi ses cours; de sorte que le Jura n'aura plus rien à envier sous ce rapport à l'Ancien canton.

Souhaitons au corps enseignant du nouvel établissement tout le succès possible auprès de nos populations agricoles.

Lutte contre l'alcoolisme. L'Union des Maisons ouvrières et Cercles ouvriers de la Suisse romande a décidé de supprimer dans ses locaux, dès le 1^{er} janvier 1928, la vente de l'eau de vie et des liqueurs-façon.

Boîte aux lettres. M. W. M. à L.: Merci; le volume demandé est en circulation.

M. A. R. à S.: Envoi suit.

M. F. F. à P.: Merci.

PENSÉE.

Quand un maître entre dans une école, il faut qu'il y trouve en abondance un travail qui absorbe son intérêt et mette en jeu toutes ses facultés; il faut qu'il sente qu'il a devant lui un problème à résoudre et qu'il travaille pour le bien public.

Sanderson.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Schafhausen, Gmde. Hasle b. B.	VI	Mittelklasse	zirka 40	nach Gesetz	4, 5, 12	8. Dez. 27
* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.						

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerinnen <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Primarschulen — Ecoles primaires.			
Oberthal	Oberklasse	Pulver Edmund Arthur, bisher an Klasse II	definitiv
Münsingen	Klasse II b	Moser Paul, bisher in Biglen	>
Zauggenried	Oberklasse	Lehmann Paul, bisher provisorisch an der gleichen Klasse	>
Büetigen	Klasse II	Häusler Gottfried, bisher provisorisch an der gleichen Klasse	>
Sutz-Lattrigen	>	Müller Lily, bisher provisorisch an der gleichen Klasse	>
Wolfisberg	Gesamtschule	Kopp Paul, bisher provisorisch an der gleichen Klasse	>
Inkwil	Oberklasse	Burkhardt Willy, bisher provisorisch an der gleichen Klasse	>
Maggingen	Gesamtschule	Geissler Dora, bisher provisorisch an der gleichen Klasse	>
Willigen	Oberklasse	Gossweiler Walter, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Lenk-Dorf	Unterklasse	Schläppi-Allemann Fanny, bisher in Pöschenried	>
Burgstein	Mittelklasse in Weierboden	Moser Dora, patentiert 1924	>
Bümpliz	Klasse VII d	Kislig Frieda, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	provis.
Ostermundigen	Klasse III e	Leuenberger Martha Ida, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	definitiv
Gümligen	Klasse IV	Hofstetter Frieda Johanna, patentiert 1926	>
Bern, Innere-Stadt	Klasse II c	Jungen Theodolinda Liddy, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	provis.
Bern, Breitenrain	Klasse IX c	Wächli Anna Elsa, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	definitiv
Burgdorf	Klasse VIII c	Hurni-Riesen Hedwig, bisher in Matzwil	>
Eriswil	Klasse II	Burri Reinhard, bisher in Zumholz bei Schwarzenburg	>
Koppigen	Obere Mittelklasse	Baumberger Ernst, bisher in Aegerten	>
Wynau	Erweiterte Oberschule	Terretaz Armand, bisher an der Mittelklasse A daselbst	>
Niederbipp	Klasse II c	Friedrich Albert, bisher in Rumisberg	>
Rumisberg	Klasse II	Uebersax Johanna, patentiert 1925	provis.
Matzwil	>	Poschung Alice, patentiert 1926	>
Grund-Bottigen b. Imertkirchen	Oberklasse	Mätzener Hans, patentiert 1927	definitiv
Geissholz, Gmde. Schattenhalb	Gesamtschule	Lengacher Hans, patentiert 1927	>
Habkern	Mittelklasse	Bärtschi Friedrich, patentiert 1927	>
Scharnachthal	Klasse I	Schneeberger Armin Adolf, patentiert 1927	>
Bissen bei Saanen	Unterklasse	von Grünigen Bertha Erika, patentiert 1926	>
Entschwil (Niedersimmental)	Gesamtschule	Friedli Rosa Martha, patentiert 1927	>
Pöschenried bei Lenk	Unterklasse	Siegenthaler Johanna Rosa, patentiert 1926	provis.
Vorderfulligen	Oberklasse	Geiser Samuel Arthur, patentiert 1927	definitiv
Zumholz b. Schwarzenburg	Klasse II	Indermühle Hermann, patentiert 1927	>
Oberwangen bei Köniz	>	Santschi Karl Werner, patentiert 1925	>
Linden-Kurzenberg	Unterklasse	Brönnimann Dora Sophie, patentiert 1918	>
Oberthal	Klasse II	Gassner Samuel Walter, patentiert 1925	provis.
Obergoldbach	Oberklasse	Ferndriger Friedrich, patentiert 1927	>
Arni bei Biglen	>	Graf Ernst, patentiert 1927	>
Eggiwil	Klasse III	Brunner Werner, patentiert 1927	>
Pfaffenmoos bei Eggwil	Gesamtschule	Schürch Marie, patentiert 1927	>
Suberg-Kosthofen	Oberklasse	Utz Paul Richard, bisher in Neuligen, Gemeinde Eriswil	definitiv
Horrenbach	Gesamtschule	Oehrli Friedrich Abraham, patentiert 1927	provis.
Wangelen (Buchholterberg)	Oberklasse	Schweizer Ernst Johann, patentiert 1927	definitiv
Linden (Kurzenberg)	Klasse II	Dill Emanuel, patentiert 1927	provis.
Moosacker (Hombreg)	Gesamtschule	Kupferschmid Eduard, patentiert 1927	definitiv
Neuligen (Eriswil)	>	Fiechter Ernst Eduard, patentiert 1927	provis.
Rüedisbach (Wynigen)	Mittelklasse	Stalder Johann Paul, patentiert 1927	>
Wynigen	Klasse II	Burkhalter Karl, patentiert 1927	>
Rumisberg	Oberklasse	Trösch Fritz, patentiert 1927	>
Wynau	Mittelklasse A	Bühler Heinrich Willy, patentiert 1926	definitiv
Bargen	Klasse II	Hauert Walter, patentiert 1927	>
Därstetten	Erweiterte Oberschule	Odenbach Heinrich, patentiert 1918	>
Thun-Stadt	Klasse IV a	Bütikofer Fritz, bisher in Linden (Kurzenberg)	>
Därstetten	Klasse III	Stalder Milly, patentiert 1925	>
Bümpliz	Klasse IX a	Hofmann Therese, patentiert 1927	provis.

Vereinschronik (Fortsetzung).

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag den 26. November, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des Progymnasiums. Pünktlich und zahlreich erscheinen.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 26. November, abends von 5 bis 8 Uhr, im Unterweisungslokal Stalden. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung: Samstag den 26. November, nachmittags 1 Uhr, im «Bahnhof» in Lyss. Damen um 1 Uhr, Herren um 2 Uhr. Diese letzten Uebungen vor dem Konzert (11. Dezember) müssen pünktlich und vollzählig besucht werden. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Thun. Gesamtprobe: Dienstag den 29. November, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Freienhof.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. 1. *Uebungen:* Freitag den 25. November und 2. Dezember, je 5 Uhr,

Turnhalle Spitalacker. Anschliessend Gesangsprobe für den Familienabend. 2. *Familienabend:* Samstag den 3. Dezember, abends 8 Uhr, in der «Innern Enge». Herzlich ladet ein *Der Vorstand.*

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Nächste Uebung: Mittwoch den 7. Dezember, um 16 Uhr, in der Halle. Wir bitten, Tourenvorschläge mitzubringen für die Winterturnfahrt. *Der Vorstand.*

Der Lehrerkalender pro 1928/29

ist erschienen und kann auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bezogen werden. Auch die Herren Sektionspräsidenten nehmen Bestellungen entgegen. Da der Reinertrag aus dem Kalenderverkauf der schweizerischen Lehrerweisenstiftung zukommt, bitten wir unsere Mitglieder, den Kalender zu kaufen. Preis Fr. 2.50. *Das Sekretariat des B. L. V.*

Die vorsichtige Hausfrau macht ihre Kaffeemischung stets selbst. $\frac{4}{5}$ Kathreiners Kneipp Malzkaffee und $\frac{1}{5}$ Bohnenkaffee geben ein tadelloses und für jedermann bekömmliches Getränk.

Kathreiner Kneipp: 80 Rp. das $\frac{1}{2}$ Kilo-Paket.

Obstbäume

in allen Formen u. nur gut erprobten Sorten liefern reell und zu couranten Preisen

Gebr. Bärtschi, Baumschulen, Lützelflüh
Preisofferten zu Diensten. 342

Verein für Verbreitung guter Schriften

Wiederkäufer gesucht: An die werten Kolleginnen und Kollegen richte ich die höfliche Bitte, mir für die Verbreitung der «Guten Schriften» etwas an die Hand zu gehen. In Ortschaften, wo keine Ablage besteht, möchte ich gerne eine solche errichten. Wiederkäufer erhalten Rabatt, können Unverkäufliches jederzeit zurücksenden. Portoauslagen trägt die Hauptablage — die Ablagen haben also gar kein Waren- und Unkostenrisiko. 351
Bestellmaterial, Bücherverzeichnis, Probelieferung sendet gerne die **Hauptablage in Bern, Distelweg 15:** *Fritz Mühlheim, Lehrer*

IHREN BEDARF



an **Farben, Malutensilien, Pinseln, Lacken und Polituren,** sowie **Skizzierblocks** und **Keilrahmen** decken Sie am vorteilhaftesten nur in einem 427
SPEZIAL-GESCHÄFT

H. Böhme-Sterchi, Lackfabrik
Verkauf: Bern, Neuengasse 20 (Bürgerhaus)

412

Miete Teilzahlung Tausch

PPPP

IANOS

Vertreter von:
Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Wohlfahrt, Späthe
Stimmungen u. Reparaturen

Soeben erschienen:
W. Wiedmer, Lehrer, Oey-Diemtigen
Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers
für Sekundar-, Handwerker- und Fortbildungsschulen
Preis 80 Cts.

Buchhaltungsheft Ausgabe B dazu passend Fr. 1.70. Partieprens mit Rabatt. 352
Buchhaltungsheft Ausgabe A zu Boss, Buchhaltungsunterricht, zusammengestellt Fr. 1.50. — Ansichtsendungen unverbindlich.
Verlag u. Fabrikation G. Bosshart, Langnau (Bern).

Ich zeige Ihnen einen gangbaren Weg

zur Anschaffung eines Epidiascop
Auskunft und Prospekte gratis

Photohaus Bern

H. AESCHBACHER
Christoffelgasse 3 402

Die Möbelfabrik Worb
E. SCHWALLER

empfiehlt ihre bestbekanntesten Fabrikate zu ausserordentlich günstigen Preisen.
Bitte Kataloge verlangen 251

Zwygart ⁴⁰³
 Hemden Pullovers
 Kragen Jumpers
 Cravatten Westen
 Handschuhe Costumes
 Kramgasse 55, Bern
 Spezialgeschäft für gute Unterkleider u. Strümpfe

Eine treffliche Antwort ⁴²⁰
 aus Kindermund macht Eltern und Lehrern Freude. Sie erkennen daran die Früchte erfolgreicher Erziehungsarbeit. An Schülerantworten erkennt man auch den Einfluß der in freien Stunden gelesenen Bücher. Sind diese Bücher wirklich spannend, interessant, gediegen, so bleibt das Gelesene unauslöschlich haften. Tausend wertvolle Anregungen und Eindrücke sind der dauernde Gewinn. Das beste Schweizer Jugendbuch dieser Art ist der **Pestalozzi-Kalender**. Das Geheimnis seiner Beliebtheit und seiner gewaltigen Verbreitung erklärt sich aus der Fülle des Inhaltes, dargeboten in so fesselnder Form, daß auch Erwachsene den Pestalozzi-Kalender ständig bei sich tragen. Der neue Jahrgang enthält viele hundert neue Bilder. Preis des Pestalozzi-Kalenders mit dem Schachkästlein (532 Seiten) Fr 2.90. Erhältlich in allen Buchhandlungen und Papeterien, oder direkt vom Verlag **Kaiser & Co. A. G.** in Bern.

Schüler-Ski
 mit starker Bindung zu billigen Preisen
C. FLURY & Cie
 Bundesfeldstrasse 57 - Telefon Christoph 25.43
 Fabrik erstklassiger Skis ⁴⁹⁵

Auch Sie
 sollten zu meiner treuen
Kundschaft
 zählen!
 Höflichst empfiehlt sich
 Frau Baumgartner
Zum Zigarrenbär
 Schauplatzgasse 4, Bern

An Schulen u. Künstler
 liefert
Werkzeuge u. Materialien
 für
Holzschnitt
Linoleumdruck
Radierarbeiten
Scherenschnitt
Modellierarbeiten
 in grosser Auswahl und zu
 billigen Preisen
Otto Zaugg, Bern
 Spezialwerkzeuggeschäft
 Abteilung Heimkunst
 Kramgasse 78, b. Zeitglocken
 Prospekte u. Kataloge verlangen

Marroni, grüne, ausserlesene, zu 35 Rp. per kg
Baumüsse, neue, zu 90 Rp. p. kg.
 (50 und 100 kg zu je 5 Rp. weniger per kg)
Salami la. aus Mailand, zu Fr. 7.— per kg
 spedierte täglich
Witwe Turchio-Bonatti,
 Lehrerin, Roveredo (Graubünden)

Kauf
Schweizer
Pianos
Frantzel
Petersen
Symphonia
Wohlfahrt
 zu verteilhaften
 Zahlungsbedingungen
 bei
O. Hofmann, Bern
 Bollwerk 29 ³⁹⁶

Spezial-Offerte für Schüler-
SKI
 Wir gestatten uns, die Herren Lehrer höfl. auf unsere **Spezial-Offerte für Schüler-Ski** aufmerksam zu machen. Die Preise verstehen sich bei Abnahme **von mindestens 6 Paar auf einmal**.
 Schüler-Ski aus Esche, mit Huitfeldbindung montiert
 Länge 155 165 175 185 195 cm
 Fr. 15.— 16.— 17.— 18.— 19.—
 Verlangen Sie bitte unsern Gratis-Wintersport-Prospekt Nr. 50. ⁴²⁸
Sport-Abteilung
KAISER & Co, A.-G. :: BERN

„OPTICO“
 Zimmermann, Spek & Co., Amthausgasse 18
Spezialgeschäft für moderne Brillenoptik
 nach ärztlicher Vorschrift
 Reparaturen schnell und billig

**... ein Typ für sich,
 die Maschine für Dich!**
 Zu **Fr. 345**
 liefere ich eine moderne, solide
Schreibmaschine
 mit Koffer. Kaufen Sie nichts,
 ohne diese Maschine gesehen
 zu haben.
 44 Tasten, 88 Schriftzei-
 chen. Höchste Durchschlags-
 kraft, grösste Geschwindig-
 keit. Vorführung unverbindl.
G. Wegmüller-Ribner, Bern
 Gutenbergstrasse 21.

Zu verkaufen
 ein
Schulklavier
 (4 Oktaven)
 Marke: Schmidt-Flohr
 Sehr gut erhalten; mit schönem
 Ton. Würde auch für einen Ge-
 sangverein passen
 Zu besichtigen bei ⁴³⁶
E. Dennler, Lehrer, Burgdorf

Theaterstücke
 für Vereine stets in guter und
 grosser Auswahl bei
Künzi-Locher, Bern
 Auswahlsendungen ⁵³³

VIOLINEN

 mit Bogen, Etui, Kinn-
 halter, vier Saiten in
 Täschchen, Kolofon
 Stimmpeife
 Nr. 16 b Fr. 35.—
 Nr. 17 b Fr. 40.—
 Nr. 18 b Fr. 60.—
 Nr. 22 b Fr. 80.—
 usw.
KATALOGE
 Erstes und grösstes
 Atelier der Schweiz für
 Geigenbau und kunst-
 gerechte Reparaturen
Hug & Co.
ZÜRICH
 Sonnenquai 28 und
 Badenerstrasse 74
 Berücksichtigt unsern Inserenten!



Prof. Dr. Harry Maync

Deutsche Dichter

Reden und Abhandlungen

Gross-8°. XII und 304 Seiten. Geheftet Fr. 9. —
In Leinen gebunden Fr. 12. —

Diese acht Abhandlungen über Paul Flemming, Albrecht v. Haller, Jeremias Gotthelf, Emanuel Geibel, Gottfried Keller, Theodor Fontane, Conrad Ferdinand Meyer und Ernst v. Wildenbruch wurden seit ihrer ersten Niederschrift gründlich überarbeitet und erweitert, so dass sie in der vorliegenden Form Essays sind, die über den Rahmen des einzelnen Dichters oft weit hinausgreifen, verwandte Erscheinungen zur Erklärung heranziehen und so den Leser durch einige Jahrhunderte der deutschen Literatur führen. Das Buch reiht sich den grossen Biographien des gleichen Verfassers über Mörike, Meyer, Immermann und Liliencron an, denn auch hier verwirft er einen blossen Tatsachen buchenden Biographismus und tritt umso nachdrücklicher für die Betonung und das Herausarbeiten der dichterischen Persönlichkeit ein. Die Abhandlungen sind Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung, verzichten aber auf alle gelehrten Einzeluntersuchungen und bibliographischen Belege. Dank der vorzüglichen flüssigen Darstellung sind sie so besser in der Lage als manche Literaturgeschichte, ein lebendiges Bild der deutschen Literatur zu vermitteln, das man dort oft umsonst zwischen den Namen, Titeln und Zahlen sucht.

Beziehen Sie das Buch durch Ihre Buchhandlung

VERLAG HUBER & CO. FRAUENFELD / LEIPZIG



Prof. Dr. Otto von Greyerz

Das Volkslied der deutschen Schweiz

Die Schweiz im deutschen Geistesleben, Band 48/49
8°. 225 Seiten. Gebunden Fr. 5. —

Auf keinem Gebiete der Volksdichtung tritt die schweizerische Eigenart, bestimmt durch Abstammung und Geschichte, deutlicher hervor als im Volkslied. In der Liedergemeinschaft offenbart sich die Stammesgemeinschaft vom weitesten bis zum engsten Kreis. Allein diese Erkenntnis hat die Literaturgeschichte noch wenig befruchtet, denn sie folgen alle noch dem alten Missbrauch der Geschichtsschreibung, indem sie über den hervorragenden Einzelgestalten von Führern und Erfolgsmenschen die namenlose Volksmenge vergessen, aus deren Denken und Glauben, Ringen und Streben die wahrhaft schöpferischen, befreienden Taten und Werke der bevorzugten Einzelnen hervorzurufen. Diese Lücke füllt der Verfasser mit dem vorliegenden Werke aus, indem er, als bester Kenner des ganzen Gebietes, nichts weniger als eine Geschichte des schweizerischen Volksliedes bietet. Dem Ursprung von Text und Melodie und den Einflüssen forscht er sorgfältig nach und schildert das ganze Leben des Volksliedes. So gehört das Buch als unentbehrliche Ergänzung neben jede Literaturgeschichte und neben die Sammlung im »Röseligarten«. — Verlangen Sie einen vollständigen Prospekt der Sammlung.

Beziehen Sie das Buch durch Ihre Buchhandlung

VERLAG HUBER & CO. FRAUENFELD / LEIPZIG



Für Fr. 1.50

1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben. Buchdruckerei Ed. Wigger & Co., Luzern
Wir suchen überall Wiederverkäufer

M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 Zeitglocken 5/11

empfiehlt ihre bestbekanntesten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben, beste Qualitäten

Schweizer
PIANOS

Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grottrian-Steinweg

Rönisch

**Pianos
und Flügel**

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 359

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Subskriptionsschein.

D..... Unterzeichnete bestellt beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bollwerk 19, Bern

..... Exemplar..... des Berichtes über den zentralen
Lehrerfortbildungskurs in Bern, deutsche Abteilung
zum Preise von Fr. 5.

....., den November 1927.

Unterschrift und genaue Adresse:

Mit 5 Rappen zu frankieren und bis 1. Dezember 1927 an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bollwerk 19, Bern, einsenden.

Das neue Idealbetriebs-
system für

**Schul-
Sparkassen**

Im Auftrage d. bernisch-
kantonalen Kommission
für Gemeinnützigkeit;
verfasst von † Fr. Krebs,
Bern.

Silberne Medaille 1914.
Empfohlen von den HH.
† Nat.-Rat Hirter, Reg.-
Rat Lohner, Bankdirekt.
Aellig in Bern. 44

Broschiert Fr. 3.50.
Man verlange z. Ansicht.

Ed. Erwin Meyer, Verlag, Aarau

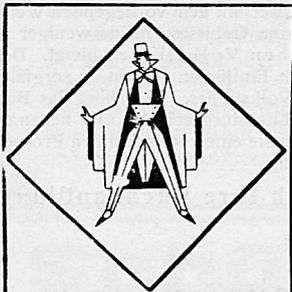
**Verkehrshefte
Buchhaltung
Schulbetreibg. u. Konkurs**
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertrag-⁵⁷
licher Garantie, liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Aelteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz



Sie finden bei
uns den einfachen
klassischen
Winterüberzieher

G. FUETER A.-G.
Bern, Marktgasse 38



SYKOS
WAR DA DIE WÜRZE.
DER BERÜHMTE KAFFEE-ZUSATZ

SYKOS 250 gr. 0.50. VIRGO 500 gr. 1.50. NAGO, Offen.

PIANOS

- Harmoniums 34
- Violen
- Lauten
- Gitarren
- Mandolinen
- Handorgeln
- Sprechmaschinen
- etc.

I° Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

DRUCKSACHE

5 Cts.

An das

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

BERN

Bollwerk 19



SKI

- Billige 438
- Jugend-Ski
- Anfänger-Ski
- Leih-Ski

Alle Ausrüstung
Alle Reparaturen

Gut u. billig

Gratis-Kataloge

Sporthaus

Naturfreunde

Passage von Werdt